

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Drahtanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Gewerbank
Nagold 886 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptweingasse Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellenangebote 5 Pfg., Text 24 Pfg. für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Aannahmschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 95

Montag, den 24. April 1939

113. Jahrgang

Wer sich mit Moskau einläßt ...

Neue Forderungen an Frankreich: Militärbündnis

Paris, 23. April. Nachdem sich Frankreich und England die Sowjets zu ihrem Bündnis- und Verhandlungspartner erforen haben, müssen sie es jetzt erleben, daß Moskau ihnen immer neue Forderungen diktiert, die die weitestgehenden Absichten und Ziele der Sowjets am deutlichsten offenbaren. Man spricht seit 24 Stunden in Pariser politischen Kreisen von Moskauer Gegenanforderungen, die sehr viel weiter gehen, als das ursprünglich in der Absicht Londons und Paris' gelegen habe. Die französisch-sowjetischen Besprechungen scheinen auf einem toten Punkt angelangt zu sein. Die „Epoque“ will wissen, daß es sich um ein regelrechtes Angebot eines Militärbündnisses der Sowjets handle. Dieses Bündnis würde nicht nur dann in Kraft treten, wenn England und Frankreich angezogen würden, sondern auch in dem Falle, wo die von Paris und London garantierten Mächte bedroht würden. Die Erfahrungen mit den Sowjets sollten eigentlich genügen, um zu erkennen, welche Pläne Moskau mit einem solchen Militärbündnis verfolgt, und man kann Frankreich und England zu dieser Waffensbrüderchaft nur „beglückwünschen“. Es ist immerhin bemerkenswert, daß selbst in dem Lande, das sich mit den Sowjets seit vielen Jahren durch einen Pakt verbunden hat, angeführt der jetzt drohenden Gefahr eines Militärbündnisses vereinzelte Stimmen der Vernunft laut werden, die vor einem solchen Bündnis warnen. Der „Matin“ schreibt, Moskau wolle nirgends in Erscheinung treten, ohne zu untergraben und zu zerstören. Für Sowjetrußland sei dies mehr als eine Lebensnotwendigkeit. Mit diesen Menschen sollen Frankreich und England ein Bündnis zu einer Verteidigung abschließen? Der Artikel spricht im übrigen dem sowjetischen Heer jeden moralischen Wert ab und erklärt abschließend, wenn man irgend eine Lebensversicherung oder Feuerversicherung abschließen, so wende man sich nicht an irgend eine Versicherungsgesellschaft und insbesondere nicht an eine solche, die schon einmal Bankrott gemacht hat, und die wegen ihres schlechten Willens bekannt sei.

Die Notverordnungen des Kabinetts Daladier

12,7 Milliarden Franc für weitere Aufrüstung, dafür Streichung der Kredite für öffentliche Arbeiten — 1 vom Hundert Rüstungszuge für alle Verkäufe — Begrenzung von Rüstungsgewinnen

Paris, 23. April. Die am Freitag vom Ministerrat verabschiedeten Notverordnungen sind am Samstag im amtlichen Gesetzblatt veröffentlicht worden. Es handelt sich bei diesem neuen Verordnungsschub um einen regelrechten „wirtschaftlichen und finanziellen Rüstungsplan“.

Für die Aufrüstung werden insgesamt 12,770 Milliarden Franc neue Kredite eröffnet, die sich wie folgt verteilen: 4,200 Milliarden Franc für das Landheer, 4,140 Milliarden Franc für die Kriegsmarine, 3,560 Milliarden Franc für die Luftwaffe und 580 Millionen Franc für die Kolonialtruppen. Unter die Maßnahmen für die Kriegsmarine zählt ein zusätzliches Bauprogramm von 18 Schnellbooten (Gesamttonnage 12.140 Tonnen), ferner 12 Räumboote und Bau eines Schwimmdocks. Diese Einheiten sollen noch vor dem 1. April 1940 entweder auf Stapel gelegt oder angefahren werden. Ein Dekret bestimmt in großen Zügen den Ausbau des Systems Mers-les-Bains (Algier) zu einem Kriegsmarinestützpunkt erster Ordnung. Ein weiteres Dekret erhöht für die Jahre 1939/40 die Zahl der Marineoffiziere (einschließlich Marineärzte, Apotheker usw.) auf 4863 die Zahl der Verwaltungsoffiziere und Marineingenieure (für Schiffsbauten, Marineartillerie usw.) auf 899. Weiter wird die Zahl der technischen Angestellten der Kriegsmarine auf 2210 erhöht.

Unter den Steuermaßnahmen steht an erster Stelle die einprozentige „Rüstungszug“, der sogenannte „Centime des Soldaten“, mit der alle Handels- und Industrieverkäufe belegt werden. Ausgenommen sind nur der Verkauf von Brot, Milch, Zeitungen, Erzeugnissen der Staatsmonopole, Finanzoperationen, die bereits der Börsensteuer unterliegen, sowie alle Versicherungsgeschäfte und schließlich alle direkten Verkäufe für die Ausfuhr. Für die Steuererhöhung werden nunmehr auch die höheren Anzeichen von Reichtum des einzelnen Bürgers herangezogen, das heißt die Lebenshaltung des Steuerzahlers unter Zugrundelegung seiner jährlichen Wohnungsmiete. Dält ein Steuerzahler Dienstpersonal, Hauslehrer usw., so wird er von den Steuerämtern besonders hoch eingeschätzt. Besteht er etwa aus einem Kraftwagen, so wird er je PS. bis zu 10-PS-Wagen mit 400 Franc und bei härteren Wagen je PS. mit 1000 Franc eingeschätzt. Diese Summen unterliegen dann der allgemeinen Besteuerung.

Eine weitere Notverordnung begrenzt die Gewinne der Rüstungsindustrie. Sofern die Gewinne über 6 v. H. liegen, werden 50 v. H. des Gewinnes an den Staat abgeführt. Bei Gewinnen zwischen 10 und 20 v. H. fallen dem Staat 80 v. H. zu, bei Gewinnen über 20 v. H. erhält der Staat 100 v. H. des Gewinnes. Die Gewinne der Rüstungsindustrie und ähnlicher Unternehmen können also 10 v. H. nicht überschreiten.

Beim Kapitel „Einsparungen und Verwaltungsmaßnahmen“ sind besonders auffällig die Notverordnungen, die die Kredite für große öffentliche Arbeiten kürzen. Hierunter fallen 150 Millionen Franc Einsparungen bei den Krediten für den Weg- und Brückenbau bzw. Unterhaltung der Straßen und weitere 500 Millionen Franc Einsparungen in dem

Programm der großen öffentlichen Arbeiten, die im Haushalt für 1939 vorgesehen waren.

Eine andere Notverordnung bestimmt die Revision der von den Departements unterhaltenen Regiebetriebe und die Herabsetzung bzw. völlige Liquidierung der finanziellen Beteiligung des Staates an verschiedenen Unternehmen. Die hierdurch frei werdenden Gelder sollen der Amortisierung der Staatsschulden dienen. Ferner wird durch die Notverordnung eine durchgreifende Reform der Verwaltung der Stadt Paris und des Seine-Departements eingeführt. Unter den weiteren Verwaltungsmaßnahmen führt eine Notverordnung den Abbau des überzähligen und nur ausschließweise beschäftigten Personals der öffentlichen Verwaltungen durch.

Zum Kapitel „Sozialmaßnahmen“ und Neuregelung des Arbeitsregimes“ gehört vor allem die Notverordnung, die in den öffentlichen Verwaltungen und konzeptionierten Betrieben die 45stündige Arbeitswoche ohne Lohnreduzierung, desgleichen in der Privatindustrie, einführt, wo der Überstundenentwurf mit der 48. Arbeitsstunde beginnt. Für die Arbeitnehmer werden unter bestimmten Bedingungen Garantien gegen eine unberechtigte Entlassung vorgezogen.

Schwarzer Tag der franz. Luftwaffe

An einem Tag vier französische Militärflugzeuge abgestürzt — 20 Tote

Paris, 23. April. Für die französische Militärluftfahrt ist der Samstag ein außerordentlich schwarzer Tag gewesen. Nachdem bereits am Vormittag drei Flugzeuge zerstört und 14 Militärlieger ums Leben gekommen waren, wurde in den Nachmittagstunden ein weiteres folgenschweres Flugzeugunglück aus Dubja (Marokko) gemeldet. Aus noch unbekannter Ursache ist dort ein Militärflugzeug abgestürzt und zerstört. Die sechsköpfige Besatzung hat dabei den Tod gefunden. An einem einzigen Tage sind also vier Flugzeuge abgestürzt und 20 Piloten den Tod.

Doch allgemeine Wehrpflicht in England?

London, 22. April. Der politische Korrespondent des „Daily Telegraph“ kündigte an, daß das britische Kabinett sich am Montag mit der baldigen Einführung der allgemeinen Wehrpflicht beschäftigen werde. Das Foreign Office habe drei wachsende Telegramme von der französischen Regierung erhalten, in denen um die Umwandlung des Freiwilligenwesens in ein Zwangssystem gebeten werde. Diese Telegramme hätten auf Chamberlain einen starken Eindruck gemacht. In britischen Militärkreisen weise man auf die Verzögerung hin, die das Freiwilligenwesen mit sich bringe, und erkläre, daß die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht für 18- bis 20-Jährige die sofortige gründliche Ausbildung von einer halben Million Mann ermöglichen würde. Die Gewerkschaftsvorstehenden seien ebenfalls der Ansicht, daß es unklar wäre, gegen „ein gewisses Maß von Wehrpflicht“ Opposition zu machen. Dem gleichen agitatorischen Zweck dient auch eine Pariser Meldung der „Times“, in der es heißt, die Einziehung eines Munitionsmaterialums sei in Paris lebhaft begrüßt worden. Man erwarte aber eine größere Gehe, die der Welt klar machen werde, daß Englands Bereitschaft keine Grenzen habe, eine Art allgemeiner Wehrpflicht einzuführen.

London steckt dahinter!

Die Polizeientsendung nach Deutsch-Südwest

London, 22. April. Die Entsendung von Polizeitruppen nach Deutsch-Südwestafrika, die unter der Bevölkerung von Windhof beträchtliches Aufsehen erregt hatte, wird selbst im südafrikanischen Parlamentsmitgliedern, wie aus einer Kapstädter Neutermeldung hervorgeht, nicht gebilligt. Der nationalistiche Abgeordnete Eric Louw erklärte am Freitag, die Entsendung von Polizeitruppen in die deutsche Kolonie zu einer Zeit, da nicht das geringste Zeichen von Anarchie vorhanden sei, stelle eine Laffigkeit dar. Louw teilte dann mit, daß die südafrikanische Polizei auf Ersuchen der Londoner Regierung nach Südwest geschickt worden sei.

Roosevelt entlarvt

Washington, 22. April. General Johnson, der im Weltkrieg in den Vereinigten Staaten die allgemeine Wehrpflicht organisiert hatte und im Jahre 1933 die amerikanische Planwirtschaft einrichten sollte, aber nach einem Zerwürfnis mit Roosevelt zurücktrat, ist jetzt einer seiner schärfsten und treffsichersten Gegner in außenpolitischen Fragen geworden. Er erklärt in einem Aufsatze u. a.: Deutschland kann nicht verstehen, warum die Vereinigten Staaten, die sich in den Zeiten der Not nicht um Deutschland gekümmert haben, jetzt plötzlich Stellung nehmen und zwar nicht für, sondern gegen das Reich. Deutschland kann nicht verstehen, daß es das einzige Hilfsmittel aufgeben soll, das ihm Gehör

Dank des Führers

für die Geburtstagsglückwünsche

Berlin, 23. April. Der Führer gibt bekannt:

Zu meinem 50. Geburtstag sind mir aus allen Kreisen des deutschen Volkes und des deutschen Volkstums im Auslande unzählige Glückwünsche und andere Zeichen des Gedankens zugegangen.

Da es mir bei der Fülle der Glückwünsche und Geschenke unmöglich ist, jedem Einzelnen dafür zu danken, bitte ich alle Volksgenossen, die meiner gedacht haben, auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank entgegenzunehmen.

Ehrengäste verließen Berlin

Dankansprache Daranys

Berlin, 23. April. Die im Namen des Führers von dem Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop zur Parade nach Berlin eingeladenen ausländischen Ehrengäste haben in der Mehrzahl Berlin am Samstag wieder verlassen. Anlässlich des Abendessens, das der Reichsminister des Auswärtigen den ausländischen Ehrengästen des Führers am Freitag abend zum Abschluß ihres Berliner Aufenthaltes im Hotel Kaiserhof gab, begrüßte Reichsaußenminister v. Ribbentrop seine Gäste aufs herzlichste und sprach die Hoffnung aus, daß ihre Eindrücke und Ergebnisse in Berlin dazu beitragen möchten, die Freundschaft zwischen Deutschland und den hier vertretenen Ländern zu vertiefen.

Für die ausländischen Ehrengäste dankte der Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses, von Daranyi, dem Reichsaußenminister, daß er ihnen das unvergessliche Erlebnis vermittelt habe, dem Führer die Glückwünsche anlässlich seines 50. Geburtstages persönlich auszusprechen zu können. Sie alle hätten den tiefsten Eindruck von der Größe und der Macht Deutschlands in den Tagen ihres Aufenthaltes in der Reichshauptstadt gewonnen. Sie hätten den Führer als den Schöpfer einer gewaltigen neuen Wehrmacht, als den Verkörperer eines edlen Kunstgedankens und als den Gestalter eines neuen Deutschen Reiches gesehen und wünschten von Herzen, daß die aufbauende Tätigkeit Adolf Hitlers im Interesse der Gerechtigkeit und des Weltfriedens auch in Zukunft vollen Erfolg haben möge.

verschaffe. Dazu käme noch, daß Roosevelt selbst gar nichts verspreche. Sein Brief enthalte nicht einmal eine Andeutung, daß die Ungerechtigkeiten, die von dem Versailler Diktat noch übrig geblieben seien, beseitigt würden, oder daß man den Grundstock des Selbstbestimmungsrechtes der Völker zu verwirklichen die Absicht habe. Im Gegenteil, Roosevelt scheine vorzuschlagen, daß man die Beute der Länderraubenden Mächte vom 3. September 1919 verteidige. Wenn sich jedoch Deutschland mit seinen Bedrückten wieder an einen Beratungskreis legen sollte, inwiefern könnte es dann von ihnen eine bessere Behandlung erwarten, als sie ihm in Versailles zuteil gewesen sei? Welche Unterstützung oder, was noch wichtiger sei, welche Fairness hätte Deutschland speziell von Roosevelt erwarten? Ist Roosevelt nicht schon jetzt auf Seiten der deutschen Gegner? Habe er nicht schon im voraus öffentlich über Deutschland „zu Gericht“ gesehen und es verurteilt? Da es so sei, erscheine er nicht als Vermittler, sondern als Anwalt der Gegenseite...!

Holland lehnt Landschacher ab

Amsterdam, 22. April. Der Vorschlag des amerikanischen Senators Vandenberg, die amerikanische Regierung solle Curaçao und Niederländisch-Guayana kaufen, wird vom „Telegraaf“ mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen. Mit derselben Regelmäßigkeit, mit der die Jahreszeiten wechseln, so schreibt das Blatt, ertönen aus Amerika Stimmen, die den Ankauf niederländischer Besitzungen in Westindien fordern. Langsam müsse man aber auch dort drüben wissen, daß Holland gar nicht daran denke, Ausverkauf der Antillen und Guayanas zu veranstalten. Der amerikanische Gesandte im Haag sollte doch seiner Regierung nochmals mitteilen, daß etwas Derartiges nie in Frage komme.

Araber lehnen „verbesserte“ britische Vorschläge ab

Beirut, 23. April. Die in Kairo ausgehandelten angeblich verbesserten britischen Vorschläge über die Lösung der Palästina-Frage wurden von arabischer Seite verworfen. Man hat erkannt, daß England nur Zeit gewinnen will, um den Freiheitskampf zu ersticken und keinerlei wirkliche Verbesserungen vorgenommen hat.

An die Stelle des gefallenen Freischarführers Abdul Rachim ibi Abu Bakr getreten, zum Nachfolger von Aref Abdul Kafil wurde Hamed Sa'adah. Die Revolutionstätigkeit in Palästina ist überall wieder aufgelebt. Bei Soued, unweit von Jericho, wurde unter Führung des Scheichs Abdul Fatah ein britisches Militärlager überfallen, wobei 40 Engländer getötet worden sind. Gleichzeitig erfolgte ein erfolgreicher Angriff auf fünf jüdische Kolonien.

Italien und Jugoslawien

werden auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet verstärkt zusammenarbeiten

Venedig, 23. April. Als Abschluß der Venezianer Besprechungen zwischen Graf Ciano und dem jugoslawischen Außenminister Markovic wurde folgende Vereinbarung ausgegeben:

Im Verlaufe der Aussprache, die in Venedig am 22. und 23. April 1939 zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem jugoslawischen Außenminister Markovic, stattgefunden hat, wurden die verschiedenen Fragen, welche die beiden benachbarten und befreundeten Staaten in der gegenwärtigen Situation auch im Hinblick auf die kürzlichen Ereignisse in Albanien interessieren, ausführlich überprüft. Diese Überprüfung bestätigte aufs neue die besondere Herzlichkeit der Beziehungen, welche zwischen Italien und Jugoslawien besteht, eine Herzlichkeit, die sich seit dem Abschluß des Belgrader Paktes, der den Frieden im Adriatischen Meer und die Achtung der gegenseitigen Interessen gesichert hat, auf allen Gebieten und in jeder Hinsicht ständig festigt und gestärkt hat.

Man kam überein, die zwischen den beiden Staaten und zwischen Jugoslawien und Deutschland bestehende vertrauensvolle Zusammenarbeit sowohl auf politischem als auch auf wirtschaftlichem Gebiete zu vertiefen, um die Aufrechterhaltung des Friedens zu fördern und die Bedingungen der Stabilität im Donauraum zu verbessern. Hinsichtlich der Beziehungen mit Ungarn haben die beiden Außenminister die sich aus den kürzlichen Geschäften ergebende Lage überprüft und mit Bestriedigung festgestellt, daß sie den Weg für eine näherliche Verständigung zwischen den beiden Regierungen in Belgrad und Budapest ergebe.

Die Zusammenkunft der Außenminister Italiens und Jugoslawiens in Venedig wird von der gesamten italienischen Sonntagspresse in größter und auherordentlich sympathischer Aufmerksamkeit als die Bestätigung und Bezeugung der italienisch-jugoslawischen Zusammenarbeit in der Sphäre der Außenpolitik gewürdigt und festgestellt, daß die im Rahmen der Einfreisungspolitik gegen Deutschland und Italien erfolgten französisch-englischen Einmischungsversuche in Belgrad erfolglos geblieben sind. Das halbamtliche Sonntagsblatt „Voce d'Italia“ hält den baldigen Abschluß eines ungarisch-jugoslawischen Abkommens für wahrscheinlich, mit dem „die Beziehungen zwischen den beiden Donaufstaaten auf der klaren Grundlage gegenseitigen Vertrauens stabilisiert werden können, was naturgemäß nicht ohne Einfluß auf die Ordnung im ganzen Donauraum bleiben würde. „Popolo di Roma“ spricht von der Möglichkeit, daß Jugoslawien in absehbarer Zeit dem Antikomintern-System beitreten werde und „Messaggero“ schreibt, zwischen den Ministern sei bei ihren Besprechungen in Venedig auch das Programm eines Staatsbesuches des Prinzen regenten Paul beim König und Kaiser Viktor Emanuel III. für den Monat Mai festgelegt worden.

Italienisch-albanische Zollunion

Italiens wirtschaftliche Hilfsmassnahmen für Albanien

Rom, 22. April. Die Agenzia Stefani berichtet, wurde vom italienischen Botschafter in Albanien, Jacomoni, und dem albanischen Finanzminister Nijoti, ein italienisch-albanisches Wirtschaftsvertrag, Handels- und Währungsabkommen unterzeichnet. Danach bilden Italien und Albanien ein einziges Zollgebiet, für das das italienische Zollregime gilt. Die italienische Zollverwaltung übernimmt die Kontrolle und die Durchführung des Zollregimes für Albanien. Zur Durchführung dieses Abkommens werden bis 31. Mai besondere Ausführungsbestimmungen erlassen. Hinsichtlich der Währung wird die bisherige Parität von 6,25 Lire für einen albanischen Goldfranken bestätigt. Albanien führt das Handels- und Devisenmonopol ein, das der albanischen Nationalbank übertragen wird.

Auf wirtschaftlichem Gebiet sieht das Abkommen ferner direkte Vereinbarungen vor, um jene Initiativen zu erleichtern, durch die nach Ansicht der beiden Regierungen die Wirtschaft entwickelt werden kann. Mit sofortiger Wirkung wird die Einfuhr der Waren nach Albanien von der Zuteilung von Devisen durch die Nationalbank abhängig gemacht. Dieses Abkommen verwirklicht nach den Anweisungen des Duce den Plan der Wirtschaftshilfe, die Italien Albanien zu gewähren gedenkt.

Chinesische April-Offensive erfolglos

Schenghai, 23. April. (Staatsdienst des DNB.) Die chinesische April-Offensive mit ihren Brennpunkten in der Nähe von Kanton im Süden, Nantchang in Mittelhina und Kaifeng sowie Sibschang im Norden ist nach japanischen Meldungen mit schweren Verlusten für die Angreifer zusammengebrochen.

Gegen Kanton hatten die Chinesen sechs Divisionen angeleitet, die in vierstägiger Schlacht in dem durch händigen Regen aufgeweichten Gelände, das keinen Einfluß motorisierter Einheiten gestattete, auf ihre Ausgangsstellungen zurückgeschlagen worden. In Mittelhina sind die Japaner der chinesischen Offensive mit Vorstoß auf Nantchang zuvorgekommen. Im Norden ist es den chinesischen Truppen mehrmals gelungen, in Kaifeng einzudringen, sie mußten aber im Nahkampf jedesmal das Feld räumen, während die in Süd-Schenghai kämpfenden Guerillas, unterstützt von mehreren chinesischen Provinzialdivisionen, die den Yangtse überquerten, kleinere Erfolge buchen konnten.

Dr. Conti Reichsgesundheitsführer

Amtseinführung durch den Stellvertreter des Führers

Berlin, 23. April. Die Reichspressestelle der NSDAP gibt — laut NSP — bekannt: Der Führer hat den Parteigenossen Dr. Leonards Conti zum Leiter des Hauptamtes für Volksgesundheits (Reichsgesundheitsführer) und zum Hauptdienstleiter der NSDAP ernannt. Damit ist Dr. Conti Leiter des NSDAP-Vereinsbundes. Des Weiteren hat der Führer auf Vorschlag des Reichsministers des Innern den Pp. Dr. Conti gleichzeitig zum Reichsärztlichen Führer ernannt. Ferner hat der Führer den Parteigenossen Dr. Kurt Blome zum Hauptamtsleiter ernannt. Pp. Dr. Blome ist stellvertretender Leiter des Hauptamtes für Volksgesundheits der NSDAP.

Die Amtseinführung fand am Samstag im Verbindungssaal der NSDAP in Berlin statt. Der Stellvertreter des Führers nahm die Einführung des Reichsgesundheitsführers und des stellv. Leiters des Hauptamtes für Volksgesundheits selbst vor. Er wies in kurzen Worten darauf hin, daß Dr. Conti besonders deswegen mit dem Vertrauen ausgezeichnet sei, das bedeutende und umfangreiche Erbe des unergänzlichen Dr. Wagner anzutreten, weil er, ein alter Kämpfer der NSDAP, als einer der

ersten die Probleme der Volksgesundheit angepaßt und vertreten habe, die heute die nationalsozialistische Gesundheitspflege zum Grundgesetz erhoben habe. Mit der Bezeichnung „Reichsärztlichen Führer“ sei die Tätigkeit und das Arbeitsfeld des verstorbenen Parteigenossen Dr. Wagner nur viel zu eng umrissen gewesen. Der Begriff Reichsgesundheitsführer könne eher das Arbeitsfeld Dr. Wagners und damit nunmehr auch seines Nachfolgers kennzeichnen. Dr. Conti dankte für das Vertrauen, das man in ihn und seinen Stellvertreter setze.

Meldepflichten des Wehrpflichtigen im Beurlaubtenstand

Berlin, 22. April. Durch Verordnung des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht und des Reichsinnenministers ist die Verordnung über die Wehrüberwachung in einigen Punkten geändert worden. Das gilt insbesondere für die Meldepflichten des Wehrpflichtigen des Beurlaubtenstandes, bei denen die Tatsache berücksichtigt wird, daß Arbeitskräfte jetzt vielfach auswärtige Arbeit übernehmen müssen. Nach den neuen Bestimmungen hat der Wehrpflichtige des Beurlaubtenstandes der zuständigen Wehrerfahrdienststelle zu melden: 1. Jeden Wechsel der Wohnung oder des dauernden Aufenthalts innerhalb des Wehrmeldebezirks, 2. den Antritt einer Reise oder einer Wanderschaft, wenn die Abwesenheit von dem dauernden Aufenthaltsort voraussichtlich länger als 60 Tage dauern wird, 3. die Aufnahme einer Arbeit außerhalb des dauernden Aufenthaltsortes, wenn sie voraussichtlich länger als 60 Tage dauern wird und am Arbeitsort unter Beibehaltung der Wohnung im bisherigen dauernden Aufenthaltsort eine Wohnung oder Schlafstelle bezogen wird, 4. die Rückkehr von einer mehr als 60-tägigen Reise, Wanderschaft oder der Arbeitsaufnahme außerhalb des dauernden Aufenthaltsortes, 5. die Entlassung aus dem aktiven Wehrdienst. Er muß sich ferner bei der zuständigen Wehrerfahrdienststelle ab- und der neu zuständigen Wehrerfahrdienststelle anmelden bei Verlegung des dauernden Aufenthaltes in einen Ort außerhalb des bisherigen Wehrmeldebezirks. Hat sich bei Antritt einer Reise, einer Wanderschaft oder einer Arbeitsaufnahme die Dauer nicht überschreiten lassen, so ist die Meldung bei Ueberschreitung von 60 Tagen unverzüglich nachzuholen. Dehnt sich die Abwesenheit vom bisherigen Aufenthaltsort länger als 60 Tage aus, so ist der derzeitige Aufenthaltsort schriftlich zu melden und die gleiche Meldung alle 60 Tage zu wiederholen. Tritt ein auf Wanderschaft gemeldeter Wehrpflichtiger in Deutschland in ein Arbeitsverhältnis oder gibt ein Wehrpflichtiger, der eine Arbeit außerhalb seines dauernden Aufenthaltsortes angenommen hat, seinen bisherigen dauernden Aufenthaltsort auf, so hat er sich innerhalb einer Woche bei der für den neuen Aufenthaltsort zuständigen Wehrerfahrdienststelle anzumelden. Die Meldungen sind schriftlich oder mündlich im Frieden innerhalb einer Woche, im Kriege innerhalb 48 Stunden zu erstatten. Eine weitere Kennzeichnung der Verordnung betrifft die Wehrerfahrdienststellen. Danach nehmen Offiziere und Wehrmachtsbeamte des Beurlaubtenstandes im Offiziersrang sowie Reserve-Offiziersanwärter und Wehrmachtsbeamtenanwärter des Beurlaubtenstandes in der Regel an getrennten, durch die Wehrbezirkskommandos abzuhaltenden Wehrerfammlungen teil.

Großkundgebung des schwäb. Handwerks

Stuttgart, 23. April. Aus Anlaß der Eröffnung der Reichsgartenschau veranstaltete das württembergisch-hohenzollerische Handwerk am Sonntag vormittag in der Gewerbehalle in Stuttgart eine machtvolle Kundgebung, die durch die Anwesenheit vieler hoher Ehrengäste aus Partei, Staat, Wehrmacht usw. ein besonderes Gepräge erhielt. Landeshandwerksmeister Handwerksverksammerpräsident Wägner sprach herzliche Begrüßungsworte. Reichshandwerksmeister Schrömm äußerte sich sodann in längeren Ausführungen über die Ziele und Wege des Handwerks im Reich Adolf Hitlers. Die Wirtschaft im Dritten Reich habe den grundsätzlichen Zielen des Führers, ferner den jeweils notwendigen Zielen und drittens den Weisungen des Wirtschaftsministers hinsichtlich der allgemeinen Produktionslenkung zu dienen. Wenn im Zuge dieser Maßnahmen der Staat den einzelnen Volksgenossen dort einsehe, wo er benötigt werde, so wisse der Betreffende, daß er einen Ehrenplatz einnehme. Bei Behandlung der geistlichen handwerklichen Organisationen betonte der Redner, daß dieser Apparat durchaus geeignet sei, das ganze Handwerk zu einem geschlossenen Arbeitseinheit zusammenzufassen. Es sei möglich gewesen, aus dem Handwerk einen wesentlichen Faktor im deutschen Wirtschaftsleben zu machen, den Ehrenmeister Generalfeldmarschall Göring neben der Industrie einzuführen vermöge. Zum Schluß wies der Reichshandwerksmeister auf den unerschütterlichen Glauben der alten Pioniere des Führers in der Zeit schwersten Kampfes an den endgültigen Sieg hin und rief zur engsten Zusammenarbeit mit der Partei auf. Halten wir fest an Glauben an den Führer und arbeiten wir an der Volksgemeinschaft mit, die das Dritte Reich ausmacht.

Landeshandwerksmeister Wägner dankte dem Reichshandwerksmeister mit herzlichen Worten und versicherte ihm, daß der schwäbische Handwerker auch in Zukunft den Ehrgeiz habe, zu den Treuesten und Fleißigsten zu zählen. Mit dem Führergruß klang die eindrucksvolle Kundgebung aus.

Ein von der NSG „Kraft durch Freude“ gestellter Kameradschaftsabend bildete am Samstag den Auftakt der Tagung, die sich noch auf den Montag erstreckt.

685 schwäbische Kinder in Heimen der NSG.

Nsg. Neben den Vorbereitungen für die Unterbringung der ersten 3000 Gastkinder, die im Rahmen der Kinderlandverschickung bereits Ende April im Schwabenland eintreffen, hat die NSG im Gau Württemberg-Hohenzollern in diesem Monat 685 Kinder aus dem Gauggebiet in Heime verbracht. So gingen eine Reihe Kindertransporte an die Nord- und Ostsee. Andere Kinder und Jugendliche sind in den Kinder- und Jugenderholungsheimen im ganzen Gauggebiet aufgenommen.

Der Inspekteur der Ordnungspolizei

Stuttgart, 23. April. Der bisherige Inspekteur der Ordnungspolizei für Württemberg und Baden, Oberst der Gendarmerie Ruff, ist mit dem 31. März 1939 in den Ruhestand getreten. Sein Nachfolger wurde Oberst der Gendarmerie Winkler vom Hauptamt Ordnungspolizei in Berlin. Adjutant des Inspekteurs der Ordnungspolizei wurde Hauptmann der Schutzpolizei Jacob vom Kommando der Schutzpolizei Stuttgart. Oberst der Gendarmerie Winkler ist 1888 in Belgig (Wart) geboren. Nach Ablegung des Abiturienten-Examens rückte er als Fahnenjunker beim Pionierbataillon 23 in Graudenz ein. Er besuchte bis Kriegsausbruch die militärische Akademie in Berlin. 1914 rückte er ins Feld. Schon nach kurzer Zeit wurde er als Kompanieführer, später als Ordnungsoffizier und zweiter Generalstabsoffizier an der Westfront und in Maschonten verwendet.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Führer in Döberitz. Der Führer und Oberste Befehlshaber weiste am Samstag nachmittag zu einem Besuch der Infanterieschule und des Fliegerhorstes Esgrund auf dem Döberitzer Uebungsgebiet.

Zollgrenzschutz-Ehrenzeichen. Der Führer hat unter dem 17. Februar 1939 ein Zollgrenzschutz-Ehrenzeichen, das der Polizei-Dienstauszeichnung angepaßt ist, für den deutschen Zollgrenzschutz gestiftet. Das Zollgrenzschutz-Ehrenzeichen ist ein Ordenskreuz aus Bronze, das in der Mitte das von einem oben offenen Kranz umschlossene Hoheitszeichen zeigt. Die Rückseite trägt die Aufschrift „Für treue Dienste im Zollgrenzschutz“. Das Ehrenzeichen wird am gleichen farbblauen Bande wie die anderen Treudienstehrenzeichen auf der linken Brustseite getragen.

Jugoslawische Außenminister besucht Berlin. Der jugoslawische Außenminister Cincar Markovic wird am 26. April auf Einladung des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop zu einem kurzen informatorischen Besuch in der Reichshauptstadt eintreffen.

Der Duce Ehrenbürger aller albanischen Städte. Der albanische Ministerpräsident hat den Duce zum Ehrenbürger aller albanischen Städte und den Grafen Ciano zum Ehrenbürger von Tirana ernannt. Ferner hat der Ministerpräsident beschlossen, daß in Zukunft der faschistische Gruß auch für Albanien gilt.

Jogu nahm auch das Geld des Roten Kreuzes mit. Der albanische Ministerpräsident Verolaj erklärte einem Vertreter der „Breme“, daß Jogu nicht nur 23 500 Gold-Napoleons und 200 000 albanische Goldfranken aus der Staatskasse, sondern auch die Gelder des albanischen Roten Kreuzes mitgenommen habe. Albanien werde versuchen, auf diplomatischem Wege das geraubte Geld zurückzubekommen.

Ein gefährliches Spiel! Die systematische Kriegerhege der „Demokraten“ läßt auch Spanien nicht aus dem verbrecherischen Spiel. Die in Cadablanca erscheinende französische Presse hatte erst in den letzten Tagen das Gerücht verbreitet, daß Spanien Vorbereitungen treffe, um Tanger militärisch zu besetzen. In einer sehr energisch gehaltenen Note weist nun das spanische Außenministerium diese Gerüchte zurück, da diese Tendenzjügen jeglicher Grundlage entbehren.

Koosevelts Dank an die Bolschewisten. Eine Meldung der sowjetamtlichen Telegraphenagentur aus Moskau bezeugt erneut die volle Einmütigkeit, die zwischen den Demokraten und den Bolschewisten besteht. Danach hat der Präsident der Vereinigten Staaten, Koosevelt, in einem Telegramm an den sowjetrussischen Staatspräsidenten Kalinin auf dessen Solidaritätsbotschaft geantwortet und seine Genugtuung ausgesprochen. Koosevelt betont, daß ihm die Stellungnahme der Sowjetunion „im Interesse der Aufrechterhaltung des Weltfriedens“ (!) mit lebhafter Freude erfüllt habe.

Bei Beginn der Revolution war Oberst Winkler als Hauptmann Führer des alten Pionierbataillons 23. Vom Grenzschutz Ost wechselte er zum Freischützentrupps Berlin, aus dem später die Sicherheitspolizei hervorging. Nach einiger Zeit kam er als Lehrer zur Polizeischule Brandenburg-Havel. Anschließend wurde er Major und Kommandeur der Gendarmerie des Regierungsbezirks Stettin bis zum Jahre 1938. 1935 erfolgte seine Beförderung zum Oberstleutnant. Im Jahre 1936 wurde Oberst Winkler in den Stab des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern nach Berlin versetzt.

Stuttgart, 23. April. (Morgenfeier der SA-Gruppe Südwest.) Die Sonntagmorgenfeier der SA-Gruppe Südwest fand ausschließlich im Zeichen des Gedankens an den Führer und des einer Dichtung Gerhard Schumanns entnommenen herrlichen Leitworts: „Und einer im Jahrtausend ist gefandt, die Welt zu ordnen mit geweihter Hand.“

Stuttgart, 22. April. (Zwei Tote.) Zu dem schweren Verkehrsunfall, das sich am Freitag in der Cannstattertrasse ereignet hat, erfahren wir noch, daß es sich bei den beiden ums Leben gekommenen Personen um den 78 Jahre alten Gottlieb Decker, gebürtig aus Neuenhaus (Kreis Nürtingen) und wohnhaft in Stuttgart, und um den 18 Jahre alten Schlosserlehrling Robert Fischer aus Stuttgart-Bad Cannstatt handelt. Der Schwerverletzte ist der 33 Jahre alte verheiratete Schlossermeister Albert Desterle aus Untertürkheim.

Heilbronn, 23. April. (Sechs Personen verletzt.) Bei dem Zusammenstoß zweier Personentransportwagen auf der Kreuzung Molke- und Dillstraße wurden nicht weniger als sechs Personen — vier Kraftwageninsassen und zwei Fußgänger — so verletzt, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Auch entstand großer Sachschaden.

Tübingen, 23. April. (Todesfall.) Im Alter von 91 Jahren ist der älteste Arzt Tübingens, Dr. med. Krauß, dieser Tage gestorben. Der Verstorbene, ein erfahrener Arzt und edler Mensch, war Ehren doktor der Tübingen naturwissenschaftlichen Fakultät.

Friedenhausen, Kr. Nürtingen, 22. April. (Brand.) Am Donnerstagnachmittag brach in einer Scheune der Firma Theodor Mayer u. Co. Feuer aus, das in den Strohhorräten reiche Nahrung fand. Die Ursache des Brandes, der von der Feuerwehr bald gelöscht werden konnte, ist noch nicht geklärt.

Renningen, Kr. Leonberg, 22. April. (Ertrunkene.) Als ein 68 Jahre alter Einwohner von seinem Gang aufs Feld nicht zurückkehrte, forschte man nach seinem Verbleib. Man fand schließlich den Mann im Rössler-See tot auf. Den Umständen nach zu schließen, ist er einem Unglück zum Opfer gefallen.

Schlierbach, Kr. Göppingen, 22. April. (Schadenerkennung.) In der Scheune eines Bauernhauses in der Wolfshiller-Straße brach am Mittwochmittag Feuer aus, das in den Stroh- und Heuorräten reiche Nahrung fand. Die Flammen griffen auch auf das zurzeit unbewohnte Wohngebäude über und zerstörten dessen Dach. Die Ursache des Brandes, der beträchtlichen Schaden anrichtete, konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Heilbronn, 22. April. (Stürzende Kullisse.) Im Kulissenraum des Heilbronner Stadttheaters kam ein dort arbeitender Elektrotechniker schwer zu Schaden, als durch den Bruch eines Drahtseiles eine Kullisse einfiel und ihn am Kopfe traf. Der Arbeiter mußte mit einem komplizierten Schädelbruch in das Krankenhaus eingeliefert werden.



Weinsberg, Kr. Heilbronn, 22. April. (Verkehrsunfall.) Auf der Straße zwischen Elshausen und Weinsberg ereignete sich am Donnerstag ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem ein Angehöriger der Wehrmacht getötet und ein zweiter schwer verletzt wurde. Als ein Heilbronner Personkraftwagen nach Weinsberg zurückkehrte, wurde er von einem entgegenkommenden Kraftwagen so gebremst, daß er die Soldaten nicht erkennen konnte und zwei von ihnen streifte, die in den Straßengraben geworfen wurden. Einer erlitt dabei einen Beckenbruch, der andere kam mit dem Schrecken davon. Auch noch ein dritter, wenige Meter davon entfernt stehender Soldat wurde von dem Wagen erfasst und eine kurze Strecke mitgeschleift, wobei dieser so schwer verletzt wurde, daß der Tod alsbald eintrat.

Ebingen, 22. April. (Lafzug kürzt auf Bahn.) Am Mittwoch kam ein Postkraftwagen mit Anhängern beim Ausweichen vor einem entgegenkommenden Kraftwagen von der neben der Bahnlinie laufenden Straße ab und kürzte über die Böschung auf die tiefer liegende Bahnlinie hinunter. Dadurch wurde der Zugverkehr zwischen Ebingen und Straßberg-Winterlingen vorübergehend gesperrt. Die Reisenden zweier um diese Zeit fälligen Züge wählten zwischen Ebingen und Straßberg-Winterlingen mit Omnibussen bedient werden. Der Lenker des Kraftwagens wurde leicht verletzt.

Vom Allgäu, 22. April. (Vorfahren des Führers.) Der Bezirksverband Schwaben überreichte dem Führer zu seinem 50. Geburtstag ein Pergamentbändchen, in dem die ältesten Nachweise über das Vorkommen des Namens Hitler auf schwäbischem Boden verzeichnet sind. Bei Archivarbeiten in Isny hatte im vergangenen Jahr der Heimatpfleger des Gaues Schwaben Dr. Dr. Weitmayer in einer Jinsliste des Jahres 1636 einen Isnyer Bürger namens Heterius gefunden. Da es sich dabei um das älteste, bisher bekannte Vorkommen des Namens Hitler handeln dürfte, beschloß der Bezirksverband Schwaben, dem Führer diesen frühen Träger des Namens Hitler in entsprechender Form mitzuteilen. Darnach waren verschiedene Familien mit dem Namen Hitler schon im 15. und 16. Jahrhundert vor allem in und um Isny, aber auch im Gebiet des heutigen Gaues Schwaben in Kaufbeuren, Füssen, Wertach, Göttrich und an anderen Orten anlässlich.

Aus dem Gerichtssaal

Zuchthaus für betrügerischen „Heilpraktiker“

Mannheim, 22. April. Ein sogenannter Heilpraktiker namens Rapp, hatte einer vermögenden Frau vorgeschwindelt, er habe ein neues Lungenheilmittel entdeckt, wofür ihm 25.000 RM. fehlten. Um sich mit dieser Erfindung eine neue Existenz gründen zu können, brauche er Geld. Die Frau gab ihm daraufhin 3300 RM. Vielen hilfsbedürftigen Kranken lotete er Beträge zwischen 25 und 100 RM. heraus und erschwandelte auf diese Weise nochmals rund 3000 RM. Um das Vertrauen seiner Opfer zu gewinnen, zog er ihnen auch vor, er besitze ein Sanatorium und werde in Friedrichshafen eine weitere derartige Erholungsstätte errichten. In fast allen Fällen „verordnete“ der Betrüger als Heilmittel Bluttransfusionen. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus.

Aus Stadt und Land

Magdeler, den 24. April 1939

Not und Elend sind unentbehrliche Elemente in der Weltordnung, was wäre aus der menschlichen Gesellschaft geworden, wenn dieser scharfe Zwang nicht zum Denken und Handeln triebe. **Rolke.**

24. April: 1819 Klaus Groth geboren. — 1884 Lüderichland unter deutschem Schutz. — 1891 Generalfeldmarschall v. Rolke gestorben.

Wochenrückblick

Das Ereignis der vergangenen Woche war auch in Magdeler der 50. Geburtstag des Führers. Strahlendes Frühlingswetter und sonnig-klarer Friede zeigten den Tag aus. Die Uniformen der Politischen Leiter und der Angehörigen der Formationen beherrschten das Straßenbild. Am Vorabend fand die Aufnahme bzw. Ueberweihungsfeier der Jugend des Führers statt. Den Höhepunkt des feierlichen Tages bildete die Feierstunde mit Vereidigung der Pol. Leiter, Walter und Marie. So wurde auch in unserer Stadt der Geburtstag des Führers in einem schönen Feiertag, der die Gedanken und unsere Dankbarkeit hinlenkte zu dem Manne, der unser Volk wieder groß und stark gemacht hat. Die Angehörigen der NSDAP wurden mit ihren Kameraden aus dem ganzen Kreis Calw von den Automobilbesitzern nach Pforzheim gebracht, wo sie der Parade des 3. Batti. des Inf. Regts. 111 beiwohnten. — Am Montag früh fand ein Elternabend der NSDAP und NS-Führerinnen statt. — Am Dienstag begann das neue Schuljahr, das die Deutsche Volksschule mit einer Schülerempfangsfeier eröffnete. — Gesehen hielt der Pferdeversicherungsverein seine Generalversammlung im Gombrius ab, die Kleintierzüchter hatten die Generalversammlung in der Krone. — Im Tonfilmtheater lief der Kriminalfilm „Im Namen des Volkes“. — Sportlich interessierte das Winterhilfe-Voxen am Samstagabend in der Traube. Die Fußballer waren gestern in Sulzhau, die Handballer in Horb, Magdeler, die zur Bannauswahlmannschaft gehören, in Leonberg. Zu Grab getragen wurden: am Montag Frau Felsch-Gauch, Witwe, geb. Wals und am Dienstag Michael Haffner.

Das Wetter zeigte sich in der vergangenen Woche in echt april-mäßiger Aufmachung. Am Montag wurden unsere Landwirte auf den Feldern unliebsam von einem Gewitter mit Hagelschlag überfallen. Im Enzthal entwirzelte das Gewittersturm starke Wäme, losgelöste Felsenstücke zertrümmerten Holzstämme. Besonders stark tobte ein Unwetter zwischen Christophstal und Sprollmühle. Am Dienstag und Mittwoch wechselte Regen mit Aufheiterung. Vom Donnerstag ab wölbte sich ein wolkenloser Himmel über dem Magdeler mit starker Abkühlung bei Nacht. Ob der läche Wetterrückschlag am Montag mit dem schweren Einbruch von Kaltluft in die überwarm gewordenen Luftschichten mit der Sonnenfinsternis und den darin liegenden Besonderheiten im Weltengeschehen zu erklären ist, steht dahin. Immerhin erreichte die Temperatur untertags frühmorgensmäßige Wärme. — Am Samstag schlug das Wetter abermals um. Dem herrlichen Sonnenschein folgte nachts kaltes Wetter.

Volkslieder-Nachmittag

Elshausen. Wirklich, das war ein guter Gedanke von der AdF-Singgruppe Magdeler und vom Gesangsverein Sängerkreis Münderbach, die beide unter einer Direktion stehen, im Traubensaal hier einen Volkslieder-Nachmittag zu geben, der, wie zu erwarten war, reges Interesse fand. Allerdings hätte der

Besuch von Elshausen selbst besser sein können. Alte Sängere, die auherst aufmerksam zuhörten, sind nicht nur feinhörig, sie beobachten auch. Besonders wühlend fiel da auf: die Sängerbereitschaft, das willige, unbedingte Mitgehen mit der Direktion ihres Chorleiters Westermann, die feinführende Auffassung und gute Einübung der Chöre, die ergaste Aussprache der Nachsitzenauslässe, die die dankbare Zuhörerschaft zeitlos so lebhafter Anerkennung veranlaßten. Gleich der Einführungschor „Mein Deutschland“ von Hansen wurde so schwungvoll vorgetragen, daß er für die übrigen Programmnummern bahnbrechend wirkte. Das 2. Lied „Morgen im Walde“ von Hegar stellte nicht geringe Anforderungen, die aber sowohl vom Bass wie vom Tenor gemeistert wurden. Ausgesprochene Volkslieder, wie die beiden von Sisker „Kam ich wohl die kleine Gasse“ und „O wie herbe ist das Scheiden“, wie auch das Liedlein von Glatz „In einem lühen Grunde“ zählen zu denen, die niemals ausgefallen werden. Die Komposition von Wolfram „Hör, was kommt von draußen rein“ ist etwas herzerfrühendes, das mit Text und Melodie von selbst anspricht. Ein prächtiges Gegenstück, einzig gut erfasst und wiedergegeben, war das Lied „In stiller Nacht“, bearbeitet von Raaf. Der letzte Chorgesang „Schön blüht die Hedentosen“ von Gleimer, wurde so stark applaudiert, daß noch einige Dreinotizen folgen mußten. Abschließend darf gesagt werden, die AdF-Singgruppe ist eine erstklassige Sängerkorona. Der Münderbacher Sängerkreis bekräftigt die alte Erfahrung, daß höher gelegene Orte gute Tenöre stellen können. Dem deutschen Lied ist wieder einmal mit Recht sein Ehrenteil am Kulturgut deutschen Volkstums zuteil geworden, das ein 2. Hans Sachs aus der Sängerkorona in die netten poetischen Worte klebete „drum nehmet allezeit gerne am deutschen Liede teil, es Klinge nah und ferne, mein deutsches Lied Sieg Heil!“

Des Führers Geburtstag

Waldberg. Der Vorabend des Geburtstages des Führers war für unsere Jugend ein besonders bedeutungsvoller Tag, auf den sich hauptsächlich die Jahnjugend schon wochenlang freuten. Sollte doch an diesem Tag ihre Aufnahme in das Deutsche Jungvolk und in die Jungadelschaft stattfinden. Eltern, Erzieher und Parteigenossen versammelten sich mit der Jugend im feierlich geschmückten Schwarzwaldbaal, um in einer gemeinsamen Feierstunde die Aufnahme der Kleinsten in die erste Gliederung der Partei zu erleben. Ein Musikstück leitete die Feier ein, und Lieder und Einzelsprechstunde zeugten von dem Geist, der in den Reihen unserer Hitlerjugend herrscht. Nach der Uebernahme sprach Ortsgruppenleiter Schanz noch eindrucksvolle Worte zu den Jungen und Mädels. Den Schluß der schönen Feier bildeten der Gruß an den Führer und die Lieder der Nation.

Am Geburtstag des Führers marschierte schon am frühen Morgen die Hitlerjugend durch Waldberg und gab mit ihren Liedern dem Tag einen besonderen Anflug. Die reich besetzten Straßen boten ein prächtiges Bild, und fast kein Haus war ohne Tannengrün. Die mit viel Sorgfalt geschmückten Schaufenster zeugten von der Liebe der Bevölkerung zu unserem Führer und von dem Bewußtsein der Bedeutung des Tages. Um 9 Uhr versammelten sich die Bevölkerung und das Müttererholungsheim der NSDAP im Lager der Reichsarbeitsdienstabteilung 3242 in Waldberg, um mit den Arbeitsmännern eine Feierstunde zu erleben. In Anwesenheit von Oberarbeitsführer Conzilius begann die Feier mit einem Plaoantritt Lieder und Worte kündeten von der Größe unseres Führers und seines Werks und von der Liebe des Volkes zu seinem Führer. Oberfeldmeister Schanze sprach eindrucksvoll von der Bedeutung des heutigen Tages, von der überragenden Größe Adolf Hitlers, von der geschichtsmachenden Arbeit des einst unbekanntem Meldegängers aus dem großen Kriege und schloß mit den Worten: Wir wollen Adolf Hitler unerschütterliche Treue halten bis an unser Ende. Anschließend sprach Oberarbeitsführer Conzilius. Er zeigte den Arbeitsmännern ihre Pflichten im Reichsarbeitsdienst und wies sie darauf hin, daß sie in wenigen Tagen ihren Eid auf den Führer ablegen müssen. Der heutige Tag sei für sie der erste große Tag und der Tag der Vereidigung der zweiten großen Tag in ihrer Arbeitsdienstzeit. Er mahnte sie zur Treue und Verschleißung und schloß mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer. Die Nationallieder beendeten die ernste erhebende Morgenfeier. Nachmittags gab der Gesangsverein „Liedertranz“ auf dem Marktplatz ein Konzert und erntete viel Dank und Beifall bei der zahlreichen anwesenden Bevölkerung. Der Abend rief die gesamte Einwohnerschaft zu einer Feier in den Schwarzwaldbaal. Umgeben vom schönsten Blumen Schmuck grüßte das Bild des Führers die Anwesenden, die den Saal bis auf den letzten Platz füllten. Auch die Reichsarbeitsdienstabteilung war durch ihren Abteilungsführer, Oberfeldmeister Schanze, und die Führer der Abteilung vertreten. Die Feier selbst wurde gestaltet von politischen Leitern gemeinsam mit der Hitlerjugend. Lieder des 3. Reiches wechselten ab mit Dichtungen, die packend und ergreifend vom Leben und Werk des Führers, und vom Wiederaufstieg unseres Volkes redeten. Ortsgruppenleiter Schanz sprach von dem Wunder, das in Deutschland geschah und das allein nur möglich war durch den Willen und die Tapferkeit des einen Mannes, dem unsere Liebe und unsere ganze Kraft gehört, solange wir leben. Er schloß mit dem Wunsch aller Deutschen, daß Gott uns unseren Führer erhalten möge noch lange, lange. Mit dem Gruß an den Führer und den Nationalliedern schloß diese erhebende Stunde. Der Abendklang aus in einem fröhlichen, kameradschaftlichen Beisammensein. Der Gesangsverein erkundete die Anwesenden mit vielen schönen Chören und auch die Mädels vom BdM. ernteten viel Beifall mit ihren netten, lustigen Liedern.

Mödingen. Am Geburtstag unseres Führers nahm die hiesige Bevölkerung innigsten Anteil. Mittags bewegte sich ein großer Zug durch das feierlich geschmückte Dorf, an welchem sich sämtliche Formationen, Organisationen und Gliederungen der Partei, sowie alle Vereine beteiligten. Auf dem Platz vor dem Rathaus fand dann eine erhebende Feierstunde statt, die durch wirkungsvolle Chöre des Gesangsvereins verklärt wurde. In begeisterten Worten wies der Propagandaleiter auf den Geburtstag des Führers hin. Einige Gedichtnotizen umrahmten die Feier, welche mit dem Gesang der Nationallieder und dem Gruß an den Führer einen würdigen Abschluß fand.

Pforzheim, 22. April. (Sitzung.) Ein Mitsbürger hat aus Dankbarkeit gegenüber dem Schöpfer Großdeutschlands am 50. Geburtstag unseres Führers dem Oberbürgermeister den Betrag von 10.000 RM. übergeben mit der Bestimmung, daß der Betrag für die Ausstattung des von der Stadt Pforzheim zu errichtenden Hitlerjugend-Heimes Verwendung finden soll.

Letzte Nachrichten

Schon 100.000 Besucher auf der Reichsgartenschau Stuttgart. Am Eröffnungstage waren schon an die 30.000 Besucher durch den Reichsgarten gewandert, eine Zahl, die sich am Sonntag auf genau 100.000 erhöhte.

Toko-Flieger in Bagdad

Bagdad. Das Flugzeug Ju 52 „Hans Voth“, das am Sonntag früh in seinem Weiterflug nach Tokio gestartet war, unternahm in Bagdad eine Zwischenlandung. Nach zweistündigem Aufenthalt flog die Maschine nach Saota weiter.



Schwarzes Brett

NSDAP Ortsgruppe Magdeler

Betr.: Ortsgruppen-Dienstbereichs-Appell am Dienstag, den 25. April 1939.

Am Dienstag, den 25. ds. Mts. findet um 20.30 Uhr im Saal des Hauses der NSDAP ein Ortsgruppen-Dienstbereichs-Appell statt. Zur Teilnahme verpflichtet sind die Amtsleiter, Zellen- und Blockleiter der Ortsgruppe. Der Ortsgruppenleiter.

Die Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatungsstelle

Morgen Dienstag in der Zeit von 16-18 Uhr findet auf der Dienststelle der DAF, Magdeler, Altes Postamt, die Rechtsberatungsstelle für Gefolgschaftsleute statt.

AM-Gruppe 24/401

Heute 20 Uhr Führerinnenabend im Heim. Kleidung; Dienstkleidung, Schreibzeug mitbringen. Führerin der Gruppe.

Rufenminister Gajencu in London eingetroffen.

London. Der rumänische Außenminister Gajencu ist in London eingetroffen.

Kauf für Schulgeldfreiheit

Sof. Die Jubiläumsfeier und Arbeitstagung der 2000 führenden Männer des NSDAP, fand ihren Abschluß und Höhepunkt in einer eindrucksvollen Kundgebung, die die Erzieher Großdeutschlands mit der Bevölkerung der Stadt Hof vereinte. Die Nation, so führte der Reichsminister aus, brauche eine breite Schicht von leistungsfähigen Menschen zum Besiegen des Existenzkampfes der Nation. Diese könne nur auf dem Wege der Charakter- und Begabungsanleihe aus allen Menschen des Volkes gewonnen werden. Als Voraussetzungen seien Schulgeldfreiheit und eine geistreiche Arbeit des Erzieherstandes notwendig.

Margriten gehen zum Aufstand. — Schwere Unruhen in San Juan

Buenos Aires. Im Zusammenhang mit dem Ende April stattfindenden Gouverneurswahlen kam es in der Nordostprovinz San Juan zu schweren politischen Unruhen, die das Eingreifen der Bundesregierung erforderlich machten. Bei den ohnehin schon leidenschaftlichen Kämpfen der einzelnen Parteien um die Macht, veranstalteten margritische Elemente, die von der jüdischen Linkspresse hemmnastos aufgeschicht worden waren, eine wilde Schiebererei, bei der der Chef der Geheimpolizei zum Opfer fiel.

Schweden läßt sich von England nicht einperren

Stockholm. Ministerpräsident Hansson unterdrück in einer Rede, daß sich das ganze schwedische Volk über die Notwendigkeit, die Neutralität Schwedens zu bewahren, im Klaren sei.

Roosevelts „Vollmacht“ von den französischen Freimaurerlogen inspiriert! — Der unüberlegliche Beweis erbracht.

Kom. „Messagero“ veröffentlicht eine photographische Wiedergabe einer Vollmacht der beiden französischen Freimaurerlogen an Präsident Roosevelt. Das Dokument ist vom 1. Februar 1939 datiert und fordert Roosevelt, „weil er allein die entsprechende Autorität besitzt“ zur Einberufung einer internationalen Konferenz auf, auf der alle Fragen, die trennend zwischen den Nationen stehen, erörtert und bereinigt werden können.

Sowjetspanischer Maffermörder dingest gemacht für 936 Morde verantwortlich

Burgos. Die Polizei in Barcelona konnte einen gewissen Manuel Suarez verhaften, der sich unter der roten Herrschaft zum Chef der Marinestation Mahon auf den Balearen gemacht hatte, indem er den rechtmäßigen Chef und Admiral nicht allen Offizieren, die national gekannt waren, ermorden ließ. Insgesamt ließ der Unmenschen auf Mahon 936 Personen umbringen. Die Madrider Zeitung „ABC“ veröffentlicht eine Liste, aus der hervorgeht, daß 17 ihrer Schriftleiter und Angestellten von den Roten ermordet wurden.

100 Jahre unabhängiges Luxemburg. Das Großherzogtum Luxemburg feierte am Samstag und Sonntag mit großer Festlichkeit den 100. Jahrestag seiner Unabhängigkeit. Am Samstag morgen hielt die Großherzogin Charlotte eine Ansprache auf einer Festkundgebung der luxemburgischen Kammer, nachmittags folgte ein historischer Umzug.

Baden

Karlsruhe, 22. April. (Zugunfall.) Die Reichsbahndirektion Karlsruhe teilt mit: Am 19. April 1939 fuhr eine rangierende Lokomotive im Bahnhof Kandel der Strecke Karlsruhe-Landau-Walch auf den Eilzug 302 Bingerbrück-Karlsruhe auf. Anstoßgebeßen wurden etwa 15 Reisende und drei Jugendleitbediente durch Brellungen und Hautabrisse verletzt. Der Sachschaden ist unerheblich.

Ettlingen, 22. April. (Töblich verunglückt.) Beim Befahren der Rastatterstraße kam der 45jährige Schriftleiter Friedrich Petri aus Karlsruhe mit seinem Motorrad zu nahe an den rechtsseitigen Randstein. Er stürzte und zog sich einen Schädelbruch zu. Petri, der verheiratet war, ist bald nach seiner Einlieferung ins Karlsruher Krankenhaus gestorben.

Mannheim, 22. April. (Verkehrsunfall.) In der Nacht zum Freitag erfolgte auf der Neckarauer Straße bei der Schillerstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personkraftwagen und einem Motorrad. Bei dem Zusammenstoß wurden der Motorradfahrer und der Soziusfahrer derart schwer verletzt, daß alsbald der Tod eintrat. Der Lenker des Personkraftwagens wurde vorläufig festgenommen. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt. Bei den Toten handelt es sich um den 25jährigen Robert Wenzelburger und um den 24jährigen Adolf Schornhäuser, beide aus Neckarau.

Schopfheim, 23. April. (Den Verletzungen erlegen.) Das Autounglück im Kleinen Wiesental, bei dem ein Kraftwagen einen nahezu 100 Meter hohen Berghang hinuntergestürzt war, hat nun ein Todesopfer gefordert. Der Lenker des Wagens, der 45 Jahre alte Albert Senn, der Kriegsschädigter war, ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Rheinbischhofheim 5. Rehl, 23. April. (Todesfall.) Im Alter von 91 Jahren vier Monaten verstarb Frau Katharina Mah Witwe geb. Hey. Sie war die älteste Einwohnerin unserer Gemeinde.

Konstanz, 23. April. (Stadttheaterpielplan ganzjährig.) Wie Intendant Dr. Schmiedhammer der Gesellschaft des Konstanz Stadttheaters mitteilte, wird das Stadttheater nunmehr die ganzjährige Spielfaison einführen.

Sport

Ridersieg war in Gefahr

Stuttgarter Riders - SV. Dessau 05 3:2 (1:0)

Mit 22.000 Zuschauern hatte die Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn auch beim Gruppenspiel zwischen den Riders und Dessau 05 wieder einen ausgezeichneten Besuch aufzuweisen. Der Kampf brachte zwei völlig voneinander verschiedene Spielhälften. In den ersten 45 Minuten dominierten die Riders eindeutig, brachten es aber gegen die ausgezeichnete Dessauer Abwehr nur zu einem Treffer durch Edmund Conen. Die zweite Halbzeit begann für die Stuttgarter zwar recht hoffnungsvoll, da Conen gleich in den ersten Sekunden einen Kraftstoß zum 2:0 ins Tor legte, aber dann setzte sich Dessau mehr und mehr durch. Schließlich hieß es 2:2, nachdem Schmelzer einen Handballmeter verwandelt und Paul eine verfehlte Ballrückgabe von Ribbe an Dehler ausgenutzt hatte. Im Endspurt blieben aber doch die Riders die Glücklicheren, Conen schoß sein drittes Tor und verteilte damit den Stuttgarter den schon beinahe entschwundenen Sieg.

Fußball um die Deutsche Meisterschaft

Gruppe 1:

Königsberg: Hindenburg Allenstein - Hamburger SV 1:4
Berlin: Blau-Weiß Berlin - VfL Osnabrück 1:3

Gruppe 2a:

Köln: Köln-Sülz - Viktoria Stolz 5:0

Gruppe 2b:

Warnsdorf: Warnsdorfer FK - Dresdener SC 1:5

Gruppe 3:

In Stuttgart: Stuttgarter Riders - SV. Dessau 05 3:2 (1:0)
In Mannheim: VfR Mannheim - Admira Wien 3:0 (1:0)

Gruppe 4:

Frankenthal: Normatia Worms - Borm. Kaj. Gleiwitz 1:2
Kassel: SC. 03 Kassel - FC. Schalke 04 1:3

Auftiegspreise zur Gauliga: VfL Sindelfingen - Sportfr. Eßlingen 2:0; VfR. Kalen - FC. Lustenau 1:0.

Pflichtspiele der württ. Bezirksklasse

Unterland: SpVgg. Alperg - FK. Kornweilheim 1:1; SpTsg. Fellbronn - SpVgg. 07 Ludwigsburg 2:0. **Stuttgart:** SpVgg. Baijingen - VfB. Oberföhrheim 2:3. **Jollern:** FC. Eningen gegen SpVgg. Tübingen 7:1. **Schwarzwald:** TSG. Albstadt gegen SpVgg. Troisfingen 2:4; FC. Tübingen - SpVgg. Oberndorf 0:3; FC. Ebingen - SpVgg. Schramberg 0:1; FC. Tübingen gegen FC. Mengen 5:1. **Alb:** Luftwaffe Göppingen - FC. Weisingen 0:3. **Bodensee-Vorarlberg:** FC. Weisingen - FC. Regen 1:1; FC. Bludenz - FC. Feldkirch 0:5; FC. Lindenberg - FC. Wangen 3:2.

Pflichtspiele der badischen Bezirksklasse

Staffel 3: VfB. Brödingen - Germania Brödingen 2:2; SpB. Söllingen - SpVgg. Dillweihenfelden 3:3.

Freundschaftsspiele

VfR. Stuttgart - TSG. Münst. 6:0; Luftwaffe Göppingen gegen 1. FC. Pforzheim 5:2; SpB. Spaichingen - VfR. Schwenningen 0:1; VfL. Wöblingen - SpB. Göppingen 0:3; FC. Eingen - SC. Schwenningen 0:1.

Start zur Deutschen Handballmeisterschaft

In der Gruppe 4 bestritt der VfR. Allenstadt sein erstes Endspiel zur Deutschen Meisterschaft in Wien. Die Wiener, die am letzten Sonntag vom VfR. München überausgehend geschlagen wurden, waren diesmal voll in Fahrt. Der Wiener VC. siegte sicher mit 12:3 (9:3), wobei die Württemberger das Ergebnis erst etwas freundlicher gestalten konnten, als die Wiener etwas langsamer traten. Im zweiten Treffen der Gruppe siegte Post München kampflös gegen den SV. Waldhof, da der badische Meister nicht rechtzeitig antrat.

Handball

Gruppenspiele zur Deutschen Meisterschaft

Gruppe 1: VfR. 39. Bressan - Polizei SV. Stettin 15:4; VfR. Leipzig - VfR. Cieltra Berlin 7:2.

Gruppe 2: Oberacker Hamburg - VfR. Weisenfels 5:10; VfR. Hindenburg Minden - VfR. Lindeburg 13:8.

Gruppe 3: Vf. Krollen - Vf. Lintforter SV. 4:10; Vf. 08. Nachen gegen TSG. Ludwigshafen 8:3.

Gruppe 4: Wiener VC. - VfR. Allenstadt 12:3 (9:3); Post München - SV. Waldhof kampflös für München.

Pflichtspiel der Gauliga: Stuttgarter Riders - TSG. Eßlingen 13:7 (8:3).

Auftiegspreise zur Gauliga: VfL. Dettingen - TSG. Eßlingen 6:0; VfL. Göppingen - Sportfr. Stuttgart 7:8; VfR. Schwenningen - Vf. Marbach 2:7.

Pflichtspiel der Bezirksklasse: Hohenstaufen: Vf. Heiningen gegen Vfem. Weisingen 2:4.

Meisterschafts-Endrunde der Frauen: Vf. Cannstatt - Vf. Weisingen 4:0; VfR. Schwenningen - Vf. Eisingen 0:3.

Kurze Sportrundschau

In den Gruppenspielen zur Deutschen Fußball-Meisterschaft gab es am Sonntag insofern eine Überraschung, als in der Gruppe 1 Blau-Weiß Berlin gegen VfL Osnabrück 1:3 unterlag, so daß der Hamburger SV, der Hindenburg Allenstein mit 4:1 das Nachsehen gab, klar in Führung kam. In der Gruppe 2 a kam Köln-Sülz gegen Viktoria Stolz mit 5:0 (3:0) zum erwarteten Sieg, in der Gruppe 2 b holte sich der Dresdener SC. mit 1:5 (0:1) zwei wertvolle Punkte beim Warnsdorfer FK. In der Gruppe 3 mußte Wiens Meister VfR. Admira schon die zweite Niederlage hinnehmen, der VfR. Mannheim schlug die Wiener klar mit 3:0 und führt nun zusammen mit den Stuttgarter Riders die Gruppe 3 an. Die Riders gewannen gegen den Mittelmeister Dessau mit 3:2 (1:0). In der Gruppe 4 sind nach wie vor Schalke und Gleiwitz ungeschlagen. Die Knappen legten in Kassel leicht mit 3:1 (2:1) gegen den SC. 03 Kassel, während die Schleier auch die schwere Kraftprobe bei Normatia Worms mit 2:1 (1:1) erfolgreich gestalteten.

Im Fußball-Länderspiel standen sich vor 55.000 Zuschauern in Amsterdam Holland und Belgien gegenüber. Die Holländer siegten knapp mit 3:2 (1:1).

Zur Deutschen Rugby-Meisterschaft wurde die Zwischenrunde ausgetragen. Der Berliner SV. 02 unterlag dem Verein für Rallsport Hannover 0:15, während der badische Meister SC. Reutenheim gegen Eintracht Frankfurt mit 8:6 zum Siege kam.

Jupp Besselmann bogt am 6. Mai in Stuttgart. Beim nächsten Kampftag des „Schwabenrings“ am 6. Mai in der Stuttgarter Stadthalle wird der deutsche Mittelgewichtmeister Jupp Besselmann anstelle von Eder in der Stadthalle gegen Karel Müller (Prag), den Meister der früheren Tschchoslowakei, bozen. Besselmann, den man in Stuttgart seit Jahren schon einmal zu sehen wünscht, hat mit seiner Zulage die Bedeutung und den sportlichen Wert des Kampftages noch gesteigert. Deutschlands Meister aller Klassen, Max Schmeling, der am 2. Juli in der Adolf-Hitler-Kampfbahn mit Adolf Bauer um die Europameisterschaft im Schwergewicht kämpft, wird dem Kampftag in der Stadthalle beiwohnen. Schmeling wird sich bei diesem Anlaß im Ring vorstellen.

Herbert Nürnberg (Berlin) verteidigte seinen Titel als Leichtgewichtmeister bei den Europameisterschaften der Amateurboxer in Dublin. Nürnberg gewann den Endkampf gegen Kanäpi (Estland) sicher nach Punkten. Des weiteren stand Obermayer (Köln) im Endkampf der Fliegengewichte, der Kölner wurde von dem Iren Ingle nach Punkten geschlagen. Die neuen Europameister der Amateurboxer vom Fliegengewicht auswärts sind: Ingle (Irland), Sergio (Italien), Domball (Irland), Nürnberg (Deutschland), Kolczynski (Polen), Kaadit (Estland), Kusina (Italien) und Ole Tandberg (Schweden). In der Rationierung belegte Polen den ersten Platz mit 20 Punkten vor Italien mit 17, Deutschland mit 13 und Irland mit 12 Punkten.

In München starteten Deutschlands beste Langstreckler in einem internationalen Wettbewerb, zu dem sich auch zahlreiche Ausländer einfinden. Im 25-Kilometer-Laufen siegte Eugen Berlich SpB. ff Stuttgart in 1:25,12 Stunden vor dem Ungarn Muci (1:25,13) und Helder-RPSS Stuttgart (1:26,05). In der offenen Klasse lief Borm-Potsdam mit 1:25,10 Stunden die Tagesbestzeit. In der Mannschaftswertung legten die Potsdamer Sportfreunde vor dem RPSS Stuttgart (Heller, Ig und Bärlein). Das 25-Kilometer-Gehen sah Dahlisch-Vetland in 2:02,17 Stunden als Sieger vor den beiden Leipzigerern Drehn (2:02,55) und Nagel (2:03,06).

Vf. St. Pauli Hamburg sicherte sich die Deutsche Meisterschaft im Mannschaftsturnen der Frauen. Beim Endkampf in Bremen siegte St. Pauli mit 9 Punkten vor dem Turnklub Hannover mit 8,5, Düsseldorf Vf. 1847 mit 94 und dem Vf. 1846 Nürnberg mit 81,5 Punkten.

Handel und Verkehr

Wirtschaft

Die Sparrundbank für Württemberg eGmbH, Stuttgart, zeigt ein günstiges Ergebnis des Geschäftsjahres 1938. Die Sparrundbank erhöhte sich um 610.000 RM, gleich 11 Prozent auf insgesamt 6,2 Mill. RM. Die Zahl der Sparrunden liegt nun bei 4187 auf 4558. Nach Abschreibungen und Rückstellungen betrug der zur Verteilung kommende Reingewinn rund 41.000 RM. Die Dividende wurde, wie in den Vorjahren, auf 6 Prozent festgesetzt.

Sanitaria AG, Ludwigsburg. Die Sanitaria AG, Ludwigsburg, die mit einem RM. von 6.146 Mill. RM. arbeitet, schließt

das Geschäftsjahr 1938 mit einem Reingewinn von 331.789 (19.224) RM., der sich um den Gewinnvortrag auf 32.927 (29.001) RM. erhöht. Hieraus wird lt. H.B. Beschluß eine Dividende von 8 Prozent verteilt, gegen 6 Prozent im Vorjahr.

Württembergische Schulden am 31. Dezember 1938. Die Schulden deutscher Länder nahmen im dritten Vierteljahr des Rechnungsjahres 1938/39 um 56,7 Mill. RM. auf 2,38 Milliarden RM. ab gleich 2,3 Prozent; in den beiden vorangehenden Vierteljahren betrug der Rückgang je 40 Mill. RM. Einem Zugang von 53,7 Mill. RM. standen in der Berichtszeit 110,4 Mill. RM. an Tilgungen gegenüber. Der Schuldendruck war am härtesten bei Preußen. Bayern nahm kaum Schulden auf, Baden tilgte hauptsächlich öffentliche Darlehen und ausländische unverzinsliche Schwanenwuchsen (Reinabgang 1,7 Prozent). In Württemberg ging die Gesamtverschuldung von 49,1 auf 48,8 Mill. RM. am Jahresende zurück gleich 2 Prozent.

Zunahme des Schweinebestandes. Nach der Zählung vom 3. März dieses Jahres waren im Deutschen Reich (altes Gebiet) insgesamt 21,30 Millionen Schweine vorhanden, gegen 20,27 Millionen oder 5,1 Prozent mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres, aber um 0,1 Prozent weniger als im Durchschnitt der Märzergebnisse 1934/38. In Württemberg ist der Gesamtbestand an Schweinen um 8313 auf 623.842 oder um 1,3 Prozent zurückgegangen. In Hohenzollern beträgt der Rückgang sogar 5,2 Prozent (Bestand am 3. März 1939: 28.779). In Baden ist dagegen eine Zunahme von 3,9 Prozent festzustellen (Bestand: 476.922).

AG. Werte AG, Redarjulm. In der Bilanzierung der AG. Werte AG, Redarjulm., wurde beschlossen, der am 16. Mai in der Dresdener Bank, Berlin, stattfindenden H.B. für das Geschäftsjahr 1938 vorzuschlagen, aus dem nach reichlich bemessenen Abschreibungen und Rückstellungen und nach Befürwortung der freien Rücklage verbleibenden Reingewinn von 695.045 (i. H. 436.550) RM. 8 Prozent (i. H. 7) Dividende auf das erhöhte Grundkapital von 3,6 Mill. RM. zu verteilen. Von der Dividende ist 1 Prozent auf Grund des Anleiheabkommens für Rechnung der Aktionäre an die Deutsche Goldbillsbank, Berlin, abzuführen. Der Erfolgskontingentsunterstützungsfonds sollen 0,40 (i. H. 0,20) Mill. RM. zugewiesen werden.

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 22. April. Apfelsinen Italiener, Verbrauchspreis 24-30, Spanier 40-42, Bananen 42-49, Zitronen 5-6, Freiland-Blumentohl (Italien) 33-35, ausl. Weißkohl (Holland) 14-15, Rotkohl 17, Hausgarten 52 bis 130, Treibhaus-Kopfsalat 13-16, ausl. Kopfsalat (Holland) 27-30, Akerlalat 98-100, Gartenerdbeere 46-60, Gelbe Rüben 12, Karotten (lange) 16-19, runde 39-46, Knoblauch 26, Meerrettich 78-90, Lauch 7-13, rote Radies 13-18, weiße Radies 29-37, neue weiße Rettich 16-18, rote Rettich (Wilschel) 26 bis 37, Schwarzwurzeln 33-40, Sellerie 15-23, Spargeln 1. Sorte 150, 2. Sorte 124, 3. Sorte 98, 4. Sorte 78, Kohlrabar 21-24, Spinat gepulvt 20-24, ausl. Spinat 19-20, Kopfsalatrobi 20-46, Boden-Rohrtraben 6, ägypt. Röhrlaus-Zwiebels 16, Kartoffeln 3,65-3,95, neue italienische Kartoffeln 20, ausl. lanar. Tomaten 46-52 Hg. Markttag: Zufuhr in Südräumen ungenügend, in Gemüse reichlich. Nachfrage durchweg lebhaft.

Schweinepreise. Crailsheim: Käufer 98, Milchschweine 52 bis 78 RM. je Paar. - Bopfingen: Milchschweine 30-40, Käufer 140 RM. je Paar.

Vergessen Sie nicht Ihre Anzeige auf

Donnerstag

27

April



zum

Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt

Geistobene: Emilie Stahl geb. Gmelin, Professors Witwe, 74 J., Hirschau / Jakob Harich, Schreiner, Sonnenhardt / Fritz Kunkler, 76 J., Freudenstadt / Karoline Wlach geb. Frommer, 78 J., Neuenbürg.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Jaiser, Inhaber Karl Jaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlang; Anzeigenleiter: Oskar Risch; sämtliche in Magold.

DA. III. 39: 2870.

Jetzt ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Unsere heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Für bessere Verdauung

Weinacher Sprudel

Begünstigt Ihren Stoffwechsel

Präparat nachweislich vor zur Mineralbrunnen AG Bad Oeynhausen

Schnell und zuverlässig

unterrichtet Sie über alle Sport-Wettkämpfe der

Sportbericht

des Stuttgarter Neuen Tagblatts

Zu haben bei G. W. Jaiser, Magold.

Zweiläufiger 837

Bierdeknecht

findet Dauerstellung bei

Gebrüder Theurer

Sägewerk, Magold.

Ein älteres Fräulein sucht

1 Zimmer

mit kleine Küche. 842

Zu erfragen beim Gesellschafter.

Zwei gebrauchte 843

Hobelbänke

verkauft billig

H. Wagner, Schreinermeister

Magold

Gebrauchtes 844

Bettgestell

samt Bett

zu kaufen gesucht.

Zu erfrag. b. „Gesellschafter“

Meine Geschäfte sind morgen Dienstag 838

geschlossen.

Christian Schwarz

Bahnhof- und Marktstraße

Sonnige 839

3-4-Zimmer-Wohnung

auf sofort oder 1. Juni gesucht von Dr. Kaupp, Stuedenaff, Str.

Angebote befördert die Geschäftsstelle des „Gesellschafter“.

In 6 Tagen

verschwindet Ihre Fühnerauge und Hornhaut durch „Urin“ 31.70 J.

Zu haben: 835

Drogerie Leische

Wegen Todesfall ist das bekannte

Gasthaus zum „Ochsen“ in Wildberg

zu günstigen Bedingungen 841

sofort zu verpachten.

Interessenten wollen sich unter Vorlegung ihrer Verhältnisse an die

Brauerei Rob. Leicht in Baijingen a. d. F. wenden.

Zugelaufen

Rottweiler Rude

Derselbe kann gegen Einrückungsg. büh und Futtergeld abgeholt werden

„Krone“ Wildberg. 840

Stroh und Heu

hat zu verkaufen

Gambrinusbrauerei

Magold. 838

Eierschachteln

für 12, 24, 50 Stück

preis vorrätig bei G. W. Jaiser



1939
331 789
auf 52 921
eine Drei-
jahr.
Schulden
einigungs-
R.M. ab
werteljah-
nung von
R.M. an
Rückfen
en tilgte
moezins-
n Wirt-
8,8 Mill.
vom 3.
Gebiet)
en 20,27
des Bor-
chnitt der
ntbebau
zt zurück-
5,2 Pro-
ist dage-
Bestand:
er R.M.
Mai in
en So-
meinen
fung der
5 (i. R.
erhöhte
er Drei-
für Rech-
rlin, ab-
10 (i. R.
pfeinen
Bananen
33-34
arten 52
Dolland)
Rüben
3, Reer-
Kadies
26 bis
1. Sorte
21-24,
schrot
16. Nat-
in unge-
7.
eine 32
30-40,
ht
arkt
7, 3,
ndt /
Blaid
Inhaber
Lang: 3
db.
841
n.
ung
F.
neu
rei
838
In
Städ
Zaiser

Bulgarien kämpft sich aufwärts

Unter all den Balkanstaaten, um deren politische und wirtschaftliche Zukunft sich die Westmächte in danken Vermutungen ergehen, nimmt Bulgarien eine Sonderstellung ein. Von einer Garantie der bulgarischen Grenzen, von wirtschaftlicher Unterstützung dieses Landes, dem der Weltkrieg und die Friedensverträge die schlimmsten Wunden geschlagen haben, ist kaum oder selten die Rede. Man kann ohne Übertreibung aussprechen, daß Bulgariens langamer wirtschaftlicher und politischer Aufstieg fast ausschließlich unter Mitarbeit Deutschlands erfolgte. Die Stellung Bulgariens im Konzert der Balkanmächte wird gegenwärtig umso wichtiger, als sich im europäischen Südosten weitreichende wirtschaftliche und politische Wandlungen vorbereiten und Gerüchte über Gerüchte den Balkanationen das Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit zu rauben versuchen.

Die besonders engen Beziehungen zwischen Deutsch-land und Bulgarien beruhen in erster Linie auf der Waffenbrüderschaft des Weltkrieges. Zum anderen hat die hervorragende Stellung Deutschlands im bulgarischen Außenhandel zu der starken Bindung der bulgarischen Wirtschaft an das deutsche Reich weitgehend beigetragen. Es ist eine zwangsläufige Folge der Entwicklung, daß jenes Land, das den besten Außenhandelspartner darstellt, in Bulgarien ein hohes Ansehen genießt. Deutschland nahm Bulgarien 1938 fast 59 Prozent seines Exportes ab und zahlte ihm dafür feste und gute Preise. Bulgarien bezahlte mit diesen Erträgen seiner Ausfuhr rund 52 Prozent seiner gesamten Importe, die sich aus deutschen Erzeugnissen zusammensetzen. Welch überragende Stellung Deutschland dadurch einnimmt, das geht am besten aus einem Vergleich der deutsch-bulgarischen Beziehungen mit den englisch-bulgarischen Handelsbeziehungen hervor. Großbritannien hat nur knapp 5 Prozent, sein Anteil an bulgarischem Import auf etwa 7 Prozent.

Bulgariens wirtschaftlicher Lebensstandard beruht in erster Linie auf dem Tabakbau. Von den größeren Balkanstaaten fließt sich die jugoslawische Wirtschaft auf Weizen, Holz und Mineralerzen, die rumänische Wirtschaft auf Weizen und Petroleum, die griechische auf Tabak, Handel und Fremdenverkehr und schließlich die bulgarische fast ausnahmslos auf Tabak, der zum größten Teil nach Deutschland ausgeführt wird. Der bulgarische Weizenanbau spielt nur eine geringe Rolle. Die Regierung in Sofia hat für Weizen ein Monopol errichtet und zahlt dem bulgarischen Bauer für den abgeernteten Weizen einen Festpreis. Es hat auch schon Jahre gegeben, in denen der eigene Weizenanbau vom Staate zu höheren als den Weltmarktpreisen angekauft werden mußte. Vorräte dieses teuren Weizens lagern heute noch in den Getreideböden und können nur mit Verlust exportiert werden. Gerade in diesem Zusammenhang gewinnen die Grenzvertragsansprüche Bulgariens auf einen Teil der rumänischen Dobrudscha einen neuen Aspekt. Die Fruchtbarkeit des von den Bulgaren beanspruchten Teils der Dobrudscha, würde im Falle der zum bulgarischen Wirtschaftsgebiet geschlagen würde, die Weizenpolitik der Sozialer Regierung vor neue Probleme stellen.

Zu den internen wirtschaftlichen Problemen Bulgariens zählen vor allem die staatlichen Bestrebungen, das Einkommen der Landbevölkerung zu steigern. Das Wirtschaftsprogramm der Regierung Kjösewjanoff hat sich die Besserung des bürgerlichen Lebensstandards zum Ziele gesetzt. Schwierigkeiten bereitet dieses Regierungsprogramm insofern, als 78 v. H. der Landeigentümer höchstens 6 bis 7 Monate auf ihrem Besitz arbeiten können und den Rest des Jahres keine Gelegenheit zu Arbeit und Einkommenssicherung haben. Die Regierung beabsichtigt deshalb, die ländlichen Arbeitslosigkeit durch Verlegungen von Industrie aufs Land nach und nach zu steuern. Auf die Dauer muß schließlich ein Zustand zur Spannung führen, bei dem der Bauer jährlich im Durchschnitt nur ein Einkommen von rund 160 bis 170 Mark bezieht, mit dem er noch Felle und Zucker für die Ernährung bezahlen muß. Die Hebung des Lebensstandards der Bevölkerung kann unter den gegebenen Umständen nur durch Entwicklung lebensfähiger industrieller Unternehmung erreicht werden. Dies legt größere finanzielle Investitionen voraus. Auch die Steigerung der landwirtschaftlichen Erträge ist ohne Verbesserung der Anlagen, die Einführung modernerer Gerätschaften und modernerer Bewirtschaftungsmethoden unmöglich. Die Regierung plant deshalb zur Erschließung dieser Aufbaumöglichkeiten den Bau von neuen Straßen und Eisenbahnen.

Deutschlands Mitarbeit an diesen Aufbaubestrebungen wird in Bulgarien geschätzt und gewünscht. Schon seit Jahren liefert Deutschland Maschinen zur Verbesserung der agrarischen und industriellen Produktionsbedingungen. Seitdem Bulgarien aktiv an der Aufrüstung interessiert ist, sind auch Waffenlieferungen größeren Stiles für die Ausstattung der jungen bulgarischen Armee mit modernem Kriegsgüter in der Liste bulgarischer Importe aus Deutschland aufgeführt. Es ist selbstverständlich, daß die wirtschaftliche Lage und die politische Macht Bulgariens nicht zur aktiven Inangriffnahme einer Revisionspolitik befähigen. Zwar kann auch heute keine bulgarische Regierung es vor der Bevölkerung verantworten, in den Balkanbund einzutreten, dessen wichtigste Paragraphen die Aufrechterhaltung des territorialen Status quo vorsehen. Der Freundschaftsvertrag mit Jugoslawien verbietet aber die Annexion von Gebietsansprüchen auf das jugoslawische Mazedonien. Die Ansprüche gegenüber Griechenland verengen sich mehr und mehr auf die Forderung nach einem Hafen am Ägäischen Meer. Dieser Forderung könnte allerdings auch durch die Einrichtung eines Freihafens ohne Gebietsabtretung Rechnung getragen werden. Bulgarien hat andererseits viel Gelder zur Entwicklung seiner zwei Häfen am Schwarzen Meer, Varna und Burgas, ausgegeben. Beide Häfen würden fast an Wert einbüßen, wenn der bulgarische Außenhandel auf einmal zum Ägäischen Meer abwanderte.

genau umgekehrt gewesen. Wieder sei es nur mit Hilfe der Marktordnung möglich gewesen, die aus dem In- und Ausland zur Verfügung stehenden Mengen so gerecht wie möglich zu verteilen und die Preise auf einer tragbaren Höhe zu halten. Gerade aus der knappen Versorgung mit Obst und Gemüse in den letzten Monaten müsse man umso mehr lernen, als deutlich zu erkennen sei, daß der Bedarf an Gemüse und Obst ständig und nachhaltig steige. Der Verbrauch an Obst und Gemüse sei von 38 Kilogramm je Kopf und Jahr im Jahresfünft 1909/13 auf 42 Kilogramm im Jahresfünft 1933/37 gestiegen. Der Gemüseverbrauch je Kopf habe sich in der gleichen Zeit sogar von 37 Kilogramm auf 51 Kilogramm im Jahr erhöht. Dabei sei es besonders erfreulich, festzustellen, daß wir im Durchschnitt der Jahre 1933/37 bei einigermassen ausreichenden Ernten bereits 86 v. H. des deutschen Obstverbrauchs aus eigener Erzeugung decken konnten gegen nur 79 v. H. in den Jahren 1929/33. Bei Gemüse sei der Anteil der deutschen Erzeugung trotz steigenden Verbrauchs in der gleichen Zeit von 89 v. H. auf 93 v. H. gestiegen. Obst und Gemüse seien heute nicht mehr eine Zufuhr, die man sich je nach dem Umfang seines Geldbeutels leiste. Obst und Gemüse müßten vielmehr heute in Deutschland in jeder Beziehung als Volksernährungsmittel betrachtet werden. Alle verantwortlichen Männer der Gesundheitsführung und Ernährungspolitik sind daher aber darin einig, daß das deutsche Volk noch mehr Obst und Gemüse anstelle von Fleisch und Fett verbrauchen müsse, wenn es gesund und leistungsfähig erhalten bzw. in seiner Leistungsfähigkeit gesteigert werden solle. Die großen Leistungen, auf die die deutsche Gartenbau zurückblicken könne, seien eine sichere Gewähr dafür, daß er auch in Zukunft in der Lage sein werde, die Obst- und Gemüseversorgung des großen deutschen Volkes reichlicher und wesentlich gleichmäßiger als bisher zu gestalten.

Reichsminister Darré gab dann für die Bewältigung der großen Zukunftsaufgaben des deutschen Gartenbaues einige wichtige Fingerzeige. Es ist notwendig, daß wir beim Gartenbau nicht nur nach hohen Erträgen streben, so wichtig und vordringlich diese Aufgabe auch ist. Wir müssen gleichzeitig auch darnach trachten, die hohen Erträge möglichst sicher zu gestalten. Wir werden also beispielsweise im Obstbau immer auch darauf sehen müssen, daß unsere Sorten nicht nur ertragsreich, sondern gleichzeitig auch möglichst widerstandsfähig gegen Frost und Schädlings sind. Soweit diese Widerstandsfähigkeit gegen Frost durch Züchtung nicht erreicht werden kann, erscheint es mir notwendig, zu einer größeren Risikoverteilung im Obstbau zu kommen. Neben diesen Maßnahmen zur Sicherung gleichmäßiger Erträge brauchen wir aber noch weitere Maßnahmen zur Förderung der Lagerung von frischem Obst und Gemüse. Es kommen hier sowohl die Einrichtung von Lagerräumen beim Erzeuger wie auch die Einführung von Obst und Gemüse in Frage. Die wissenschaftlichen Vorarbeiten für das Einführen, die im Auftrag des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft vom Reichsinstitut für Lebensmittelrisikohaltung unter Leitung von Professor Pfandl in Karlsruhe durchgeführt wurden, sind, wie der Redner mitteilen konnte, so weit gediehen, daß nun an die Uebertragung in die Praxis in großem Ausmaß herangegangen werden kann.

Das Einlagern und das Einführen frischer Früchte steht nun aber entsprechend pfleglich behandelte Rohware voraus. Das bedeutet, daß vom Obst- und Gemüsebau zusätzliche Arbeit gefordert wird. Damit berührt der Reichsminister ein überaus erntereiches Gebiet, denn auch im Obst- und Gemüsebau, wie überhaupt im Gartenbau, der ein Höchstmaß von Handarbeit fordert, beginnt sich jetzt ebenfalls die Landflucht nachteilig auszuwirken. Mit erster Sorge sei, wenn auch nicht beim gärtnerischen Gemüsebau, so doch beim landwirtschaftlichen Rasengemüsebau ein Rückgang der Gemüseanbaufläche festzustellen, weil die vorhandenen Arbeitskräfte einfach nicht mehr ausreichen, um die hier anfallende Handarbeit zu bewältigen. Auch beim Obstbau sei es kaum noch möglich, die Arbeitskräfte aufzubringen, die die notwendige bessere Pflege der Bäume und Früchte verlange. Der Redner richtete bei dieser Gelegenheit den Appell an die ländliche Jugend, sich auch dem Gartenbau mehr zur Verfügung zu stellen. Der Gartenbau biete dem Lützlichen durchaus die Möglichkeit, sich später als Gärtnermeister selbständig zu machen.

Das Landfluchtproblem mit seinen Folgerungen für die Erzeugung dürfe aber nicht nur von der zahlenmäßigen Seite angepaßt werden. Ebenso notwendig sei es, daß die Betriebsführer gerade des so viele Handarbeit erfordernden Gartenbaues noch mehr dahinstreben, sich einzeln oder in Gemeinschaft die Fortschritte der Technik nutzbar zu machen, und zwar so, daß das Gerät und die Maschine einen erheblichen Teil der Arbeit übernimmt. Hierfür biete die 3. Reichsgartenschau mancherlei Anregungen. So kommt es also, so schloß Reichsminister Darré, darauf an, nach allen Richtungen die Anregungen auszusprechen, die diese Reichsgartenschau sowohl dem Ernterogartenbauer als auch dem Gartenfreund und Verbraucher bietet. Geschieht das, dann erfüllt sie auch ihre tiefere Aufgabe als Förderin des deutschen Gartenbaues und deutscher Gartenkultur im Dienste des großdeutschen Volkes. Mit diesem Wunsch eröffne ich die 3. Reichsgartenschau Stuttgart 1939.

Waren die Redner schon wiederholt durch den langanhaltenden Beifall der Versammelten unterbrochen worden, so grüßten diese am Schluß begeistert den Führer und sangen die Nationallieder. Eine große Ueberraschung war es für die Versammelten und die vielen Hunderten von Volksgenossen, die vor dem Eingang der Reichsgartenschau warteten, als kurz nach der Eröffnungsfeier einige hundert Raketen abgeschossen wurden, die dann in Gestalt von kleinen Fallschirmen mit Fähnchen wieder zur Erde schwebten.

Gärtnerische Fachtagungen in Stuttgart

Es ist begreiflich, daß in diesem Jahre die Gärtner und Gartenfreunde ihre fachlichen Tagungen am Ort der Reichsgartenschau abhalten. Der Deutsche Gartenbauverband, der von der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft in den Tagen vom 18. bis 22. August veranstaltet wird, soll gegen 20 000 Besucher nach Stuttgart bringen. Am 14. Mai verammeln sich die Mitglieder der Fachgruppe Blumen- und Ackerpflanzenbau. Vom 5. bis 7. Mai kommen die Frauenfachberaterinnen des Reichsbundes der deutschen Kleingärtner zusammen. Die Juni-Sonderschau der Stauden und Schnittblumen verlangt die Deutsche Rhododendron-Gesellschaft zu einer Zusammenkunft (2. bis 5. Juni), ebenso den Verein Deutscher Staudenfreunde (2. bis 5. Juni). Die Deutsche Kaktusgesellschaft kommt zur Sonderschau der Kaktzen vom 7. bis 10. Juli zusammen. Im gleichen Monat verammeln sich die Mitglieder der Fachgruppen Baumschulen, Friedhofsgärtner, Gemüsebau sowie des Vereins Deutscher Rosenfreunde. Im August ist der Reichsverband der Gartenbauausführenden und Friedhofsgärtner an der Reihe, während die Fachgruppe Landschaftsgärtner ihre Mitglieder im September versammelt. Anfang September finden auch die Tagungen der Deutschen Dahliengesellschaft und der Deutschen Gladiolen-Gesellschaft und die Reichskonferenzen für gärtnerische Früchterezeugung statt. Ebenso verammeln sich im September die Landschaftsgärtner. Im Oktober schließlich beraten die Baumwarte über sachliche Fragen.

Zur Reue ist es meist zu spät Wenn schon der Wald in Flammen steht.

Reichsgartenschau Stuttgart 1939 eröffnet

Stuttgart, 22. April. Ueber der schwäbischen Gauhaupstadt wehen Fahnen. In ihr farbenfrohes Leuchten mischt sich das Bunt der Hortensien, Tulpen und Forsythien, die in zahllosen Blütenpflanzern an allen markanten Stellen der Stadt und vor allem längs der Straße hinauf zum Reichsgartenschau-Gelände aufgestellt worden sind. Pünktlich bis zum vorgesehene Termin ist die Schau fertig geworden und wurde am Samstagvormittag bei strahlendem Frühlingssonne ihrer Bestimmung übergeben. Die feierliche Eröffnung der Schau, die in Anwesenheit einer großen Zahl geladener Gäste in der wichtigen Halle des Reichsministeriums vor sich ging, bot ein überaus festliches Bild. Links und rechts von dem riesigen schmiedeeisernen Scheitelsäulen an der Stirnseite der Halle hatten Gärtner in ihren schmutzen Sandstrahlen mit Spaten Kuffelung genommen. Zahlreiche Ehren Gäste aus Partei, Staat und Wehrmacht waren anwesend. Nach dem vom Landesvorsteher Gau Württemberg-Hohenzollern vorgetragenen „Festlichen Aufsatz“ von Litzmann nahm Oberbürgermeister Dr. Strölin das Wort.

Oberbürgermeister Dr. Strölin

betonte einleitend, wie stolz man in Stuttgart darauf sei, daß hier die erste Reichsgartenschau im Großdeutschen Reich abgehalten werde. Er begrüßte dann mit besonderer Freude den Reichsminister und Reichsbauernführer R. Walther Darré zugleich als den Mann, der dem Auslandsdeutschtum entspringe und dadurch mit Stuttgart, der Stadt der Auslandsdeutschen, in besonderem Maße verbunden sei. Vor allem aber galt sein Gruß den Männern, die bei Sturm und Wetter, Tag für Tag, bis spät in die Nacht hinein, treu und unverdrossen ihre schwere Arbeit getan haben, um die Reichsgartenschau rechtzeitig fertigzustellen. Stuttgart, als ausgeprobenes Gartenstadt, sehe ihre Aufgabe in der planmäßigen Pflege und Erhaltung der ihr in so reichem Maße geschenkten landschaftlichen Schönheiten und in der großzügigen Schaffung öffentlicher Park- und Gartenanlagen. Das Reichsgartenschau-Gelände solle künftig das Kernstück eines großen Grüngürtels um Stuttgart bilden und die Grundlage sein für eine der Bevölkerung dienende große Erholungsstätte, die als Garten und als Volkspark erhalten und im Laufe der nächsten Jahre mit Tieren belebt werden soll. Die Reichsgartenschau, die eine hohe ernährungs- und siedlungspolitische Aufgabe zu erfüllen habe, sei im Geiste wahrer Gemeinschaftsarbeit entstanden. In diesem Sinne solle sie auch ihren Zweck erfüllen. Der Oberbürgermeister meldete hierauf dem Reichsminister, Reichsbauernführer R. Walther Darré und Gauleiter Reichsstatthalter Murr die Fertigstellung der 3. Reichsgartenschau Stuttgart 1939.

Gauleiter Reichsstatthalter Murr

sprach dem Oberbürgermeister seinen Dank aus für die Tatkraft, mit der er das gewaltige Werk der Reichsgartenschau bewerkstelligt habe und beehrte diesen Dank auch auf alle Mitarbeiter aus. Sein besonderer Dank galt Reichsminister Darré, der einst die Zustimmung dazu gegeben habe, daß die Reichsgartenschau 1939 in Stuttgart stattfinden sollte. Stuttgart, die Großstadt zwischen Wald und Reben sei aber auch in besonderem Maße für eine derartige kulturelle Leistung geeignet, monden der anschließende Rundgang durch die Ausstellung einen überzeugenden Eindruck gewähren werde. Gauleiter Reichsstatthalter Murr fuhr dann fort: Die Zeit, in der wir leben, ist hart und bewegt und erfordert entschlossene mutige Männer. Die Welt ist erfüllt von einer künstlich gemachten und gefährlichen Psychose des Krieges. In dieser Zeit mag die Eröffnung einer Reichsgartenschau der Welt erneut beweisen, wie sehr das deutsche Volk gewillt ist, in Fried-

Dann ergriff der Reichsminister R. Walther Darré

das Wort und begrüßte ganz besonders die Männer aus der Heimat und dem Sudetenland, die berufen seien, in Zukunft Seite an Seite mit ihren Berufsameraden aus dem Altreich die dem deutschen Gartenbau gestellten Aufgaben nunmehr auch in ihrer Heimat zu erfüllen.

„Die Reichsgartenschau Stuttgart 1939 ist würdig, die erste Reichsgartenschau des neuen Großdeutschen Reiches zu sein. Mein herzlichster Dank gilt deshalb allen denen, die mitgeholfen haben, dieses Werk entstehen zu lassen, insbesondere der Stadt Stuttgart. Denn Aufbau und Durchführung einer so großen und über fünf Monate laufenden Schau stellen an die Stadt, die die Trägererschaft übernommen hat, und an den gärtnerischen Berufsstand, der den wesentlichen Werkstoff zu liefern hat, ganz außerordentliche Anforderungen.“

Die Tatsache, daß z. B. in Württemberg von 17,5 Mill. Haushaltungen über 5,5 Millionen einen Garten besitzen, den sie nach den gleichen Grundsätzen hegen und pflegen, wie sie auch beim Gärtner und Bauern für den Aufbau von Gartenbauernzügen gelten, müsse zwangsläufig ein alltimes Interesse auch an dem belehrenden Teil der Gartenbauausstellungen auslösen.

Die letzten hinter uns liegenden Jahre hätten gezeigt, daß Deutschland mit Hilfe der Marktordnung durchaus in der Lage sei, selbst Refordernten volkswirtschaftlich nützlich zu verwerten und sie wirklich zu einem Segen für das ganze Volk und nicht wie früher zu einem Ansehen für die Erzeuger werden zu lassen. Der Redner erinnerte hierbei vor allem an die Unterbringung der reichen Äpfelkerne im Jahre 1937, als Württemberg sogar eine Refordernte hatte. Im Jahre 1938 sei die Lage

Stuttgarter Reichsgartenschau

Ein erster Rundgang

Sonne, Frühling und Werden, Schönheit für Auge und Sinne — was läme uns das eindrucksvolle zum Bewußtsein als draußen im Freien, auf Bergeshöhe in einem Garten, den Deutschlands Gärtnereidenschaft hat? Die Reichsgartenschau in Stuttgart hat ihre Tore geöffnet und sie ist ein Frühlingwunder in ihrem Blütenzauber, in ihrer landschaftsgärtnerischen Gestaltung und in ihren Bauten. Vor zwei Jahren noch Steinbruchgelände und Debland, ist sie mit einem ungeheuren Aufwand von Arbeitskraft und Mitteln geschaffen worden nicht nur für einen kurzen schönen Zweck, sondern als eine Maßnahme, die der Erschließung deutschen Bodens und Stadtgeländes für kulturelle Zwecke dient. Die Stuttgarter Stadtverwaltung und der Reichsnährstand haben hier eine Aufgabe im Sinne des Vierjahresplanes in vorbildlicher Weise gelöst und aus Schutt- und Steinbrüchen auf über 50 Hektar ein Stück Sanierung der Landschaft durchgeführt, das der Reichsgartenschau eine einmalige große Chance gab. Und die Lösung ist reiflos gelungen, wenn auch bei der heutigen Eröffnung noch nicht alles bis aufs Äußerste fertig ist. Man rechnet mit zwei Millionen Besuchern auf dieser Schau und man darf jetzt schon sagen, daß sie alle beim fruchtbringenden Gang durch dieses Natur-Gartengelände entzückt sein werden von der Eigenart und Einzigartigkeit dieser Blumen- und Gartenschau. Die über 200 Freizeitsportler des In- und Auslandes, die am Freitag mehrere Stunden durch dieses Gartengelände auf dem Killesberg wanderten, waren überzeugt davon, daß es etwas Großartiges ist, was sich darbietet. Die Herren und Damen aus dem Norden glaubten sich in ein Sommerland versetzt, das sie nicht erwarteten, und schon die Auffahrt zur Reichsgartenschau durch die geschmückten Straßen und das Panorama Stuttgarts rief ihr Entzücken hervor.

Und nun ein erster Rundgang durch weltläufige Hallen, durch Blumengärten und Blütenwiesen, an Seen und Teichen vorbei!

Wir treten ein in den Ehrenhof, der in monumentaler Gestaltung gleichsam Symbol der Bedeutung des deutschen Gartenbaues ist und von den Repräsentationsgebäuden umrahmt wird. Von einer großen Terrasse senkt sich eine breite Freitreppe zum Ehrenhof hinab. Auf der rechten Seite liegt die große Ausstellungshalle. Hier werden die von Monat zu Monat wechselnden Blumensonderausstellungen ihren Platz finden. Und hier merken wir uns für eine spätere eingehendere Besichtigung die wunderbaren Leistungen des deutschen Bau- und Kunsthandwerks erstmalig vor. Im Winkel zur Ausstellungshalle steht die große Halle des Reichsnährstandes, ein prachtvoller Bau aus Sandstein, getragen von neun Bögen, die dem Innentraum schlichtes Gepräge geben. Ein schmiedeeiserner Hohlblechträger, 4,50 auf 0,30 Meter groß, trägt die Stirnseite der Halle. Der Ehrenraum des Reichsnährstandes gibt der Baueinlage harmonischen Abschluß. Finden wir in diesen Räumen geschickt zusammengestelltes Material über die wirtschaftliche und ideelle Bedeutung des Gartenbaues, so bieten zwei von den drei Sonderhallen eine Lehrschau des Reichsnährstandes über die Entwicklung der Betriebsformen im deutschen Gartenbau, während die dritte Halle uns in den tropischen Gartenbau führt.

Eine breite Wasserfläche tritt in unser Gesichtsfeld, belebt von über 200 Springbrunnen, die in der Dunkelheit im hellen Lichte erglänzen. Eine breite Treppe führt uns hinauf zur *„Aufstiegschau“*. Hier werden uns die neuesten Fortschritte der Technik im Dienste der Leistungssteigerung und Arbeitsvereinfachung vorgeführt — wesentliche Momente, um den Mangel an Arbeitskräften im Gartenbau wenigstens einigermaßen auszugleichen. Hier ist auch dem künftigen Dahliengarten ein Platz eingeräumt; vorerst bedecken vieljährige Stiefmütterchen den weiten Hang, der so auch jetzt schon ein prächtiges Bild bietet.

Auch die große Sommerblumenterasse, zu der wir dann kommen, ist mit Frühlingblumen überfüllt. Goldlack und Tausendfüßler mischen ihre dunkelroten und weißen Farben; zur Vergleichung hin findet die Terrasse ihre Begrenzung in der großen *„Plan- und Kobelchau“*, die einen Einblick in das künstlerische Schaffen des Garten- und Landschaftsgestalters gibt. Von einer Brücke herab tun wir einen Blick auf die ruhige *„Ausstellungskleinbahn“*, deren Steife wir bei unserem Rundgang noch öfter kreuzen werden. Die Brücke selbst führt uns zur Ausstellung der Reichsautobahnen. Hier zeigt man uns eindrucksvoller als die besten Worte es vermögen, wie die Kunst des Straßenbauers Technik und Landschaft zu einer einzigen Einheit zusammengeschweißt hat.

Ein Hangweg bringt uns durch eine Anlage von Kleingärten an einem Weinberg und Obstanlagen vorbei hinauf zur *„Kun-*

stlichplatte des Killesberges. Hier haben wir nun auch den höchsten Punkt des Geländes erreicht und lassen unseren Blick über die schwäbische Landschaft schweifen. Stadt und Land liegen mächtig ineinander über, Alpeng und Württemberg und noch viele andere von blühenden Bäumen überfüllte Berge sind Blüdfänge in dem bunten Frühlingbild. Musteranlagen sind das alles, die Kleingärten, die zwanglos am Hang angelegt sind, der Weinberg, wo die Pflegearbeit des Winters vielen Besuchern den Wein von einer anderen Seite zeigt. Die Obstanlage führt uns die verschiedenen Formen der Kronenerziehung an Buchsbaumtönen vor Augen. Wir sehen hier z. B., wie die Kunstgriffe des Gärtners die Bäume zu früherem Ertrag bewegen. Am Vorbeigehen werfen wir noch einen Blick in den *„Bienenweidgärten“*, der eine Heberlei über alle Pflanzen gibt, die den Bienen Futter bieten.

Schon häufiger haben wir bei unserer Wanderung einen Blick in das Tal der *„Köfen“* tun können, das viele als schönstes Stück der Gartenschau bezeichnen. Wir bleiben aber noch auf der Höhe, da wir dem Wildpflanzengarten mit den natürlichen Pflanzengemeinschaften und den unter Naturschutz stehenden Pflanzen einen Besuch abstatten und auch das schön gelagerte *„Höhe- und Kaffeegarten“* von der Höhe anschauen wollen. Und jetzt über breit gelagerte Stufen aus rotem Sandstein ins Tal hinab, hinab in den *„Köfengarten“* der Reichsgartenschau. Sanft ist der Hang, über den wir hinunterfahren, weil der gegenüberliegende, wohl 10 Meter hoch tritt der rote Sandstein des Killesberges zu Tage. Hier ist einer der Steinbrüche des einst unwirtlichen Killesberges von Kunsthand in die Schau einbezogen worden. Schätze und Trockenhäute, die sich zum Teil schon selbst eingestrichelt haben, und Posterpflanzen beleben die schroffe Wand. Im Talgrund selbst sind nun Köfen ohne Zahl eingestreut und daneben Pfingstrosen und Rittersporn — alles in hundertertei Arten. Neuzüchtungen gibt es hier unter den Köfen, die nach gar keinen Namen haben. Wird das in kurzer Zeit ein Wäldchen und Dünen werden im Tale der Köfen! Der Königsergenhang längs des Tales gibt uns noch ein Beispiel, wie armer Sandboden ausgiebigsten Blumenstaub erhaschen kann.

Der Hauptweg nimmt uns jetzt auf, der zur *„Ländlichen Gartenterrasse“* führt. Eine hohe Stützmauer flankiert stellenweise den Weg. Landschaftsgärtner und Winzer aus dem Renstal haben Stein auf Stein ohne Mörtel gefügt, eine Kunst, die den herausragenden Mauerwerk schon beinahe fremd geworden ist. Im Fuß der Mauer ladet eine lange Reihe bogenförmiger und in ihrer Art vorbildlicher Gartenterrassen zur *„Kunst- und Blumengarten“* mit einem Fassungsvermögen für 4000 Personen erhebt. Zur Linken führt der Weg hinab zu den Teichterrassen, einer der Höhe nach abgestuften Folge kleiner Wasserfälle.

Auch gleich sind wir beim großen See, den eine mächtige Fontäne und abends sechs Flugzeugschimmerer bezaubern und der die Domäne glücklicher Flamingos ist, die sich unbedenklich um das Gesehen rings herum in Wasser und Sonne baden und uns mit ihrem zierlichen Gieserispiel entzücken. Vorbei an einem kinderspielplatz zum *„Vorspielplatz“*. Er knüpft an eine altüberlebte Friedhofskultur an und ist das Mutterbeispiel für das harmonische Einfließen einer solchen Anlage in die Natur.

Der Weg führt uns wieder dem Leben zu. *„Wochenendgärten“*. Sie zeigen uns, wie einfach und wie schön ein kleiner Platz für einige kostbare Stunden der Ruhe gestaltet werden kann. Auf der anschließenden Höhe verspricht das große *„Ausstellungsfeld“* mit einer Vielzahl sommerliche Bodenentwürfe. Im Heilpflanzengarten lassen wir uns über die alten Heilkräuter und über viele ganz und halbdargelegene Kräuterführer belehren.

Den Teichterrassen wieder zugewandt, finden wir am Hauptweg die große *„Sortenvergleichsschau“* für Stunden. Und wieder eilend überlebend in Gärten einen Überblick der Freizeitanlagen. Der wirtschaftliche Nutzwert war bei ihrer Errichtung nicht allein maßgebend. Forderungen nach anspruchsloser Schönheit und wahrhafter Erholungsmöglichkeit wurden ebenso berücksichtigt. Roborne, der heutigen Baukultur entsprechende Abwandlungen der oft verführerischen Wohnlandschaft stellen die Kleingärten mit ihren Gärten dar.

Am abfallenden Weg in der Richtung zum Ausgang nach Cannstatt liegen die *„Sonderausstellungen des Reichsnährstandes“* für die einzelnen Fachgruppen des Erwerbsgärtnerbaues. Hier ist sozusagen die hohe Schule für die Erwerbsgärtner, hier werden in den kleinen Ausstellungshäusern besonders für die einzelnen Fachgruppen wichtige Probleme eingehender behandelt, als es in den allgemeinen Vorträgen möglich ist. Im wesentlichen sind jene Maßnahmen in den Vordergrund gerückt, die die Leistung des Gartenbaues zu heilern vermögen. So wird durch die Sonderausstellungen eine besonders starke Förderung des Treibgewäuses- und Frühgewächsbauwes aneignet

wir sehen hier in einem zweifelhafte Gemüßblock Fruchtfolgen für Treibgewäse — zur Zeit sind Gurken und Tomaten als Hauptgewäse angepflanzt. Die Blumenschau ist die nächste Sonderausstellung. Auch hier eine Lehrschau im Hause und eine Freilandschau, in deren Mittelpunkt ein großes Reifengewebe steht. Eine Vergleichsschau von 150 Geranien- und 50 Edelpelargonienarten soll dem Erwerbsgärtner die Möglichkeit geben, die Sorten seines Betriebes an Hand dieser Schau einer kritischen Beurteilung zu unterziehen. Den *„Obstbau“* behandelt die dritte Sonderausstellung, hier findet man alle Maßnahmen, die einer Steigerung der Ertragsfähigkeit zugute kommen und große Schwankungen im Ertrag verhindern sollen. Der *„Obstbauschneid“* ist ein weiterer Raum gewidmet. In der Sonderausstellung Baumschulen steht im Hause die Unterlagefrage im Vordergrund. Im Freiland sind alle 24 heute bekannten Obstunterlagen ausgepflanzt. Ein Heberbild über das Schaffen der Baumschulen ergänzt diese Schau.

Wir wenden uns zurück zum Haupteingang. Eine neue Heberausstellung ist der *„Primelgarten“*. Hier blühen 70 000 Primeln vom Frühling bis in den späten Sommer hinein. Alle Arten, alle Formen, alle Farben sind vertreten. Auf der anderen Gangeite des Weges liegt eine große Arena für Tanzvorführungen, Konzerte und Festspiele. Nicht dabei befindet sich ein kleines Gewöbe für *„Palanen“* und anderes Kleingetier. Unter dem letzten Dach der *„Ländlichen Gartenterrasse“*, zwischen den Freilandausstellungen und Rhododendron, auf den freien Wiesenflächen und auf Beeten blühen Tausende von gelben und goldenen Narissen und unzählige Tulpen aus deutscher Anzucht. Nicht vergessen sein soll, daß Hunderte von Bäumen in herrlichem Blütenstaub stehen, die zur Eröffnung einen Rahmen von seltener Schönheit geben. Wohl steht das *„Azalienwäldchen“*, das in den heißen Sommermonaten der rechte Schattenpender für die Besucher sein wird, noch laß, aber bald wird es im ersten Grün dastehen. Stundenlang kann man durch diese Schau wandern — und hat vieles nicht gesehen. Eine Fahrt mit der Ausstellungsbahn vermittelt noch einen schönen Heberblick, eine Entzückung in den hübschen großen Gassen ist nicht weniger interessant. Also komm und sieh!

Wirtschaft

Der Geschäftsbericht des Württ. Sparfassen- und Giroverbandes für 1938 ist zu entnehmen, daß das abgelaufene Geschäftsjahr für die württ. Sparfassen das erfolgreichste Sparjahr seit der Nachkriegszeit war. Die Gesamteinnahmen haben sich außerordentlich günstig entwickelt; sie sind von 1109,4 Mill. RM. Ende 1937 auf 1255,3 Mill. RM. Ende 1938 gestiegen. Diese Zunahme (145,9 Mill. RM. gleich 13,2 Prozent) liegt weit über den Ergebnissen der letzten Jahre. Der *„Einnahmewachstum“* seit der Nachkriegszeit beträgt rund 73 Prozent; er liegt damit rund 12 Prozent über dem Reichsdurchschnitt. Die Sparleistungen haben Ende Dezember 1938 bei einem Stand von 1035,3 Mill. RM. erstmals die *„Milliardengrenze“* überschritten. Auch der Sparzinsverehr (Ueberweisungsservice) hat bei den württ. Sparfassen einen weiteren Aufschwung genommen. Ingesamt wurden 10,3 Millionen Ueberweisungen mit einem Gesamtwert von 372,0 Mill. RM. bargeldlos beglichen.

Württemberg. Das Jahr 1938 brachte der Württ. Girozentrale — Württ. Landesbankanstalt — Stuttgart eine Steigerung der Gesamtumsätze um rund 1 Milliarde RM. auf 7,2 Milliarden RM.; während die Bilanzsumme nur wenig verändert mit 273,55 Mill. RM. ausgewiesen wird. Die wesentlichen Geschäftszweige des Instituts weisen durchweg Umsatzzunahmen auf. Aus dem einfl. Vortrag auf 796 929 (618 913) RM. erhöhten Reingewinn werden für die *„Sicherheitsrücklage“* 0,4 Mill. RM., für die wieder spranzliche Verzinsung des Betriebskapitals 374 910 RM. verwendet, der Rest von 22 019 (4004) RM. wird vorgetragen.

Schwäbische Treuhand AG, Stuttgart. Die Schwäbische Treuhand AG, Stuttgart, die mit einem RM. von 0,2 Mill. RM. arbeitet, wozu 0,105 Mill. RM. noch ausstehen, und einer gleichzeitigen Rücklage in Höhe des RM. von 0,2 Mill. RM. bei freien Rücklagen von 0,35 (0,31) Mill. RM. ausgestattet ist, verteilt für 1938 wieder eine Dividende von 10 Prozent auf das eingezahlte Kapital.

J. J. Schlager AG, Reutlingen. Im Geschäftsjahr 1937/38 er-möglichte sich bei der Lederfabrik J. J. Schlager AG, Reutlingen der *„Hohüberläuf“* von 2,69 auf 2,85 Mill. RM., während sich an Erträge von 0,08 auf 0,14 Mill. RM. erhöhten. Nach Abzug der pflichtgemäßen sozialen Abgaben und Zuweisungen an die *„Wohlfahrtskasse“* um, verbleibt ein Reingewinn von 175 005 (1. V. 265 506) RM., aus dem wieder 6 Prozent Dividende verteilt werden.

Simmelwerke AG, Tübingen. In der HV. der Simmelwerke AG, Tübingen wurde beschlossen, aus einem Reingewinn von 155 024 (94 449) RM. eine Dividende von 10 Prozent (6) auf die alten und 5 Prozent auf die neuen Aktien auszuschießen.

Dittha will dinnen.

Roman von Klara Haidhausen.

Recherredruckschau durch Verlagshaus Kallmann, Regensburg. 28. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Als der Gedanke, für die immer größer werdende Praxis eine Hilfskraft ins Haus zu nehmen, zum erstenmal zwischen ihr und Franz erörtert worden war, war ihr die Frage, ob die neue Hausgenossin sich wohl harmonisch ihrem schönen, ruhigen Zusammenleben eingliedern würde, ein bißchen lächerlich auf Herz gefallen. Und später, als durch *„Ihse“* Vermittlung *„Vore“* Berger engagiert werden sollte, hatte sie diese Befürchtung auch offen der jungen Frau gegenüber ausgesprochen. Aber *„Ihse“* hatte festgesichert geantwortet: „Kein Mutterchen, da seien Sie ganz ohne Sorge! Ich kenne *„Vore“* gut und weiß, sie paßt zu Ihnen.“

Und hatte sie selbst, die doch immer so stolz war auf ihre *„Kleinigkeiten“*, nicht daselbst deutlich gefühlt, als ihr vorhin die neue Hausgenossin zum erstenmal gegenüber stand: Ja, sie paßt zu uns — mehr noch, sie gehört zu uns! Dieses starke Empfinden konnte sie unmöglich getäuscht haben.

Sie hatte, in all diese Gedanken vertieft, wenig aufmerksam ihre *„Häutchen“* am *„Eislich“* wieder aufgenommen und sah nun verflochten zu dem Fenster hinüber, an dem Franz und *„Dittha“* nebeneinander standen und in die wolkverhangene Landschaft hinausblickten. Sie hörte Franz begehrt von seinen Bergen sprechen, seine Hand wies wiederholt die Richtung, in der seine besonderen Lieblingsfische heute so hartnäckig verborgen hielten, und die *„Gefährtin“* hörte ihm offenbar aufmerksam zu. Frau *„Hormann“* sah die ruhig vornehme Haltung des jungen Mädchens, die edle Radenlinie und den feingebildeten Kopf, über den sich die wunderbar reichen Äpfel in breiter Fülle legten und lagte sich wieder beruhigt: „Kein, ich habe mich nicht in ihr getäuscht!“

Sie ist gewiß nicht nur ein *„Schöner“*, sondern auch ein edler Mensch, so wie *„Ihse“* sie geschätzt hat.“

In wieder gewonnener Heiterkeit unterbrach die alte Dame die beiden in ihrem eifrigen Gespräch: „Nun müßt Du *„Fräulein Vore“* schon ein wenig mir überlassen, Franz, damit ich sie doch einmal auf ihr Zimmerchen führen kann. Sie wird sich's sicher noch ein wenig bequem machen wollen.“

„Natürlich,“ lachte Franz, „das ist wohl das nächste. Hoffentlich gefällt Ihnen Ihr kleines Reich, *„Fräulein Vore“*! Es ist heute bei der großen Fülle des Gebotenen nicht leicht, den Geschmack des Einzelnen zu treffen.“

„Oh, Herr Doktor,“ wehrte *„Dittha“*, „ich bin doch nicht berart verwöhnt und anspruchsvoll...“ aber Frau *„Hormann“* gab ihrem Sohne recht: „Doch, *„Fräulein Vore“*! Sie werden sich viel leichter bei uns eingewöhnen, wenn Ihnen Ihr Zimmerchen so etwas wie ein heimliches Gefühl einflößt. Benutztens das eine sollen Sie deutlich empfinden, daß wir es mit Liebe für Sie hergerichtet haben, damit Sie sich wohl bei uns fühlen.“

„Dittha“ konnte nicht anders als wieder die feine Hand der alten Dame an die Lippen führen. „Wie gut Sie sind, Gnädige Frau!“

„Bloß egoistisch, *„Kindchen“*!“ lachte Frau *„Hormann“* zurück. „Denn wenn Sie gern bei uns sind, kommt das doch schließlich wieder uns zugute. — Aber nun müssen Sie mir noch eine Bitte erfüllen! Wenn Sie schon meinem Sohne und mir erlauben, Sie beim Vornamen zu nennen, dann lassen Sie bitte auch mir gegenüber die steife Anrede fallen! Ich bin für Sie lediglich Frau *„Hormann“* — ohne alle Titel und Würden, nicht wahr? — Und nun kommen Sie!“

Sie öffnete die Verbindungstüre zum nächstliegenden Zimmer und führte *„Dittha“* dann mit selbstverständlicher *„Bedienstetlichkeit“* durch alle Räume des ersten Stockwerks. In das gemütliche Erkerzimmer, das Frau *„Hormann“* liebe alle Möbel enthielt und als gewöhnliches Wohn- und Schlafzimmer benützt wurde, schloß sich ein prachtvolles *„Speisezimmer“*, in modernem, gediegenem Geschmack, dem — obwohl es offen-

bar nur bei besonderen Gelegenheiten seinem eigentlichen Zweck diente — eine reizende *„intime Tee-Ecke“* alles Steife, Unwohnliche nahm. Dann folgte das *„Küchlein“* mit einem herrlichen *„Wohlfühlstiel“*, auf der gegenüberliegenden Seite die durch ein *„Bad“* getrennte Schlafkammer von Mutter und Sohn, ein *„Baderobierzimmer“* und schließlich zwei Fremdenzimmer, von denen eines für *„Dittha“* eingerichtet worden war.

Alle Räume gruppierten sich auch hier oben um den schönen, dielenartigen Treppenturm und waren durch große *„Flügeltüren“* mit der um das ganze Haus laufenden breiten *„Holzgang“* verbunden. Überall war *„Lust“* und *„Licht“* in reichem Maße, überall das Schöne mit dem Zweckmäßigen aufs glücklichste vereint. Und alle Räume atmeten den harmonischen Geist ihrer Bewohner und den sicheren, künstlerischen Geschmack von Menschen, die noch dazu in der beneidenswerten finanziellen Lage sind, sich ihr Heim ganz diesem Geschmack entsprechend gestalten zu können.

Ein Abend in ihres Vaters Haus in Luzern stand vor *„Dittha“* Augen, als sie Frau *„Hormann“* in ehrlicher *„Begeisterung“* folgte — ein Abend kurz vor dem unglücklichen Tag in Interlaken. Sie hatte mit Franz zusammen das *„Duett“* aus *„Tosca“* gesungen: Von unserm Häuschen sollst Du mit mir träumen... In unheiliger *„Zornigkeit“*, durchdrungen von dem Jubel ihrer heißen Liebe waren ihre beiden Stimmen in eins verschmolzen. — Und nachher, da hatte Franz sie auf ein *„Tabarett“* neben sich gezogen und zärtlich scherzend gesagt: „Wie wird denn unser Häuschen einmal aussehen, mein Lieb? Ich glaube es wird mir nichts schön und kostbar genug sein, wenn ich daran denken darf, das Nest für Dich zu bauen.“

Wohl eine Stunde lang waren sie damals in ihrer *„Ecke“* gesessen und hatten tausend Pläne gemacht, und Franz war nicht müde geworden, ihr ihre *„Wünsche“* abzuhören. — Wie glücklich waren sie gewesen in all ihrer seligen *„Zukunftshoffnung“*! —

(Fortsetzung folgt.)

